

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbelasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfsklasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlfersstraße 28, I.

Nr. 39.

Hamburg, den 24. September 1898.

10. Jahrgang.

Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Magdeburg, in PreiB von den Plätzen der Innungsmeister und in Spandau.

Gestreikt wird in Düsseldorf und in Flensburg.

Platzsperrn sind verhängt in Köln a. Rh., Fürth und Lüdenscheid.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß des Vorstandes sind folgende Mitglieder aus dem Verbands ausgeschlossen, weil sie die unrechtmäßiger Weise erhaltene Reiseunterstützung nicht zurück gezahlt haben.

Nr.	Name:	G. Loren:
9 466	Fid, Fr.	6. 2. 53 in Lübeck,
10 246	Weiß, F.	20. 2. 68 " Krape,
24 589	Lütjens, R.	10. 7. 73 " Hamburg,
24 836	Schulze, F.	14. 7. 73 " Eude,
26 225	Hoppe, A.	4. 12. 46 " Schubin,
26 777	Timm, F.	30. 11. 40 " Bargaßeld,
27 222	Hauelsen, F.	6. 7. 33 " Oberhein,
27 260	Weber, F.	30. 5. 78 " Pritzerbe,
28 614	Bohnhardt, F.	7. 10. 79 " Clingen,
30 831	Kruse, A.	3. 4. 79 " Lübeck,
32 336	Fuschla, A.	23. 7. 66 " Heinrichswalde,
33 368	Michaelis, W.	27. 5. 42 " Zellin,
34 702	Lübben, W.	20. 6. 78 " Aurich,
35 974	Stertler, R.	15. 10. 61 " Braunschweig.

Der Verbandsvorstand.
Fr. Schrader, Vors.

Ueber die Entwicklung unseres Verbandes.

I.

Bereits in unserer Nr. 27 d. J. zeigten wir an, daß ein Buch über unseren Verband erschienen sei, herausgegeben von Dr. Josef Schmöle. Wir haben dort die uns nothwendig erscheinenden Bemerkungen zu dem Buche selbst gemacht, heute wollen wir versuchen, unseren Lesern die Resultate vorzuführen, zu denen Schmöle bei den Studien der Verbandsgeschichte gekommen und die er in seinen Schlußbetrachtungen zusammenfaßt.

Schmöle stellt fest, daß in den Baugewerben bestimmte, von der Sozialdemokratie der bestehenden Produktionsweise zum Vorwurf gemachte Mängel in einer für die Arbeiterschaft recht verhängnißvollen Form bestehen. Ein großer Theil der Arbeitgeber im Baugewerbe ist nicht in der Lage, der Hauptaufgabe gerecht zu werden, deren Erfüllung in der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung den Unternehmern zufällt oder doch zufallen sollte. In den Hauptgruppen des Baugewerbes lastet ein recht erheblicher Theil des Risikos der Produktion auf den Arbeitern — ein größerer, als in der großen Mehrzahl der Berufsarten! Die Unregelmäßigkeit der Beschäftigung der baugewerblichen Arbeiter bedeutet für diese eine fortgesetzte Gefährdung ihrer Existenz.

Um diesem beklagenswerthen Zustande entgegenwirken zu können, bezw. um eine für die Mehrzahl der Arbeiter erträgliche Verfassung der Baugewerbe herbeizuführen, hält Schmöle die Erklammerung eines günstigen Lohnniveaus für Vorbedingung. Also wohl verstanden: Alle weiteren

Maßnahmen, die Beständigkeit in die Existenz der Bauarbeiter zu bringen im Stande wären, sind davon abhängig, daß zunächst der Arbeitslohn auf eine Stufe gebracht wird, wo der einzelne mehr Mittel für diese Maßnahmen abstoßen kann als bisher. „Die Entlohnung der Bauarbeiter muß denselben nicht nur die Fristung des Lebens während der mehr oder minder verdienstlosen Wintermonate ermöglichen, in ihren Löhnen muß nicht nur ein Entgelt dafür mit enthalten sein, daß sie einen recht erheblichen Theil des Risikos der Produktion zu tragen gezwungen sind, sondern eine beträchtliche Zahl von ihnen muß bis zu der Stufe der Kultur und Gesittung emporsteigen, von der an ernstlich nach einer Sicherstellung gegen die Wechselfälle des Lebens getrachtet wird.“ Daß das Lohn Einkommen so weit gesteigert werden kann, hält Schmöle für zweifellos und er hält die Lösung dieser Aufgabe durch die Gewerkschaftsbewegung für möglich: „Einem starken, geschlossenen Vorwärtsdrängen der Arbeiter könnte von den Bauunternehmern und den Auftraggebern der Bauhandwerker kaum ernstlicher Widerstand geleistet werden.“

Es drängt sich hier die Frage auf, wie weit das Streben nach diesem Ziele in der Zimmererbewegung vorhanden ist, ob man erwarten darf, daß die Zimmerer über kurz oder lang mit gehöriger Energie nach der angeedeuteten Richtung drängen. Diese Frage zu beantworten, war Schmöle's Hauptarbeit. Und er konstatiert, daß das Tempo der Entwicklung in dieser Hinsicht keineswegs erfreuliches ist. „Als der Verband gegründet worden war, hatten geraume Zeit recht unklare Vorstellungen über Ziele und Wege der Berufsorganisation bestanden. Erst nach vielen Irrungen und Fehlgriffen ist man dahin gelangt, sowohl auf der Arbeiter- als auch auf der Unternehmenseite, mit den Menschen wie sie wirklich sind zu rechnen.“ Die Geschichte des Zimmererverbandes stellt also „keinen rastlosen Siegeslauf, kein überraschendes Eindringen neuer Ideen unter der Masse der Zimmerleute dar. Ganz im Gegentheil ist der Verband bisher nur recht langsam über die immer von Neuem aufgethürmten Hindernisse und Widerwärtigkeiten hinweggekommen.“ Schmöle hat wohl herausgefunden, „daß die wirklich entschlossenen und zielbewußten Verfechter der Idee des festen berufsweißen Zusammenschlusses unter den Zimmerleuten bis jetzt allzu dünn gesät sind.“ Demnach sind wir von einem starken, geschlossenen Vorwärtsdrängen leider noch recht weit entfernt.

Recht treffend wird das hauptsächlichste Hinderniß einer wirksamen Organisation wie folgt geschildert: „Nicht an Idealismus gebricht es, nicht an leuchtenden Zielen ist Mangel, nicht an dem Wunsche, zu einer Verbesserung der Lebenslage zu gelangen. In bewegten Zeiten gewinnt es sogar den Anschein, als brauche nur die Hand ausgestreckt zu werden, um eine Erhöhung des Lohnes und eine Verkürzung der Arbeitszeit durchzusetzen. Aber darin liegt gerade die Gefahr für den Verband. Gerade weil es den Bauarbeitern unter günstigen Umständen verhältnismäßig leicht ist, durch rasche Zusammenhäufung Zugeständnisse von den Arbeitgebern zu erlangen,

halten es selbst an den fortgeschrittensten Plätzen nur verhältnismäßig Wenige für nothwendig, den Verbänden dauernde Gefolgschaft zu leisten. Die große Mehrheit Derer, die überhaupt an der Verbesserung der Arbeiterlage mitzuwirken gewillt ist, begnügt sich damit, sich erst dann, wenn die Stunde für die Einbringung von Forderungen geschlagen hat, an der Bewegung zu beteiligen. Für den einzigen in's Auge gefaßten Zweck dünkt es ihnen vollkommen ausreichend, über Das, was zu thun ist, in öffentlichen Versammlungen eine Verständigung herbeizuführen und sich im Uebrigen der Führung durch lokale Lohnkommissionen zu überlassen.

„Die so viel gebrauchten Ausdrücke: „Klassenbewußtsein“, „Klassenkampf“ u. A. m. werden diesem kurzfristigen Verhalten gegenüber zur leeren Phrase. Denn weit entfernt, an das Aufsteigen der Berufsgenossen des ganzen Landes zu denken, wollen Tausende selbst der Regsameren unter den Zimmerern lediglich für eine Verbesserung der Arbeitslage am Ort eintreten... Das schlechteste Beispiel geben in dieser Hinsicht manche von den gewerkschaftlich thätigen Kollegen einiger großen Plätze, indem sie unablässig ihren besondern Weg verfolgen, statt ihren Ehrgeiz darein zu setzen, die Vorkämpfer und Stützen der Gesamtorganisation zu sein.“

Ja, es ist wahr, gerade weil die wirklich entschlossenen und zielbewußten Verfechter der Idee des festen berufsweißen Zusammenschlusses noch gar so dünn unter den Zimmerleuten gesät sind, weil selbst noch nicht einmal jedes Verbandsmitglied mit jener Entschlossenheit beseelt ist, darum redet jedes Blatt der Geschichte der Zimmererbewegung „von herben Enttäuschungen, von endlosen Zänkereien“, nur nicht von imposanten Kundgebungen, die etwa den Willen großer Massen demonstrieren, das oben bezeichnete Ziel zu erreichen. Und wir getrauen uns Schmöle nicht zu widersprechen, wenn er sagt: „Mit den schlechteren Jahren können gar leicht neue Streitigkeiten hinzukommen. Heute haben die Anhänger der Lokalorganisation wie die des Industrieverbandes unter den Zimmerern ziemlich wenig Terrain behauptet. Aber die Gegensätze sind darum noch lange nicht völlig verschwunden.“ Sobald erst das Wachstum des Verbandes für längere Zeit in's Stocken geräth, dann werden die diversen Quacksalber sich mit ihren Geheimmitteln schon wieder hervorwagen und den Verbügten die Universalbalse auf das „Klassenbewußtsein“ schmieren, bis sie davongegrault sind. Mehr werden sie natürlich nicht erreichen. Denn das lehrt die Erfahrung: in eine andere Form als den Verband läßt sich die Zimmererbewegung in schlechten Zeiten noch weniger gießen, als in guten Zeiten. Der Verband kann durch solche unerquicklichen Formengebilde in seiner Entwicklung gehemmt oder gar zurückgeschleudert werden, aber es wird ihn keine andere Organisation verdrängen können. Es müßten sonst politische Ereignisse dazwischen treten, was wir vorerst nicht hoffen.

Schmöle hat gefunden, „daß sich gewisse Traditionen im Zimmererverband zähe forterhalten

*) „Die sozialdemokratischen Gewerkschaften in Deutschland“. Zweiter Theil; erste Abtheilung. Verlag von Gustav Fischer in Jena. Preis M. 6.

und nur sehr allmählig eine Wandlung erfahren haben," obgleich fort und fort geschulte Kräfte verloren gegangen sind und obgleich „selbst in die festesten Plätze unseres Verbandes vom Lande her und aus zurückgebliebenen Gegenden ein ununterbrechbarer Strom solcher Elemente vor(dringt), denen die Ziele der Gewerkschaften zunächst gänzlich unverständlich sind." Das heißt soviel, als der Verband ist heute schon bis zu einem gewissen Grade unverwundlich und das berechtigt uns zu den schönsten Hoffnungen. Es hat allerdings manchmal geschienen, als sei das oben bezeichnete Ziel nun gänzlich aus den Augen verloren, „der Stein ist am Berge trotz Allem nie wieder zur alten Stelle zurückgerollt, sondern er ist langsam in die Höhe gebracht worden (seinem Ziele entgegen!). Durch die Ausbreitung und Festigung der Organisation, durch die allmählig eingetretene sittliche und materielle Hebung der Zimmerarbeiter, vor Allem aber mit dem innerhalb der Organisation erwachenden Verständnis für die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Menschen der Gegenwart haben die Leiter des Verbandes heute schon weit begründeteren Anspruch als früher erlangt, ein Wort bei der Gestaltung der Lebenslage der deutschen Zimmerleute mitzureden."

Es geht vor der Hand recht langsam, aber es geht doch beständig vorwärts! Hoffen wir, daß das Tempo der Vorwärtsbewegung recht bald ein beschleunigteres wird.

Berichte.

Altenburg. Am Freitag, den 16. September, Abends 7 Uhr, fand im „Goldenen Löwen" eine öffentliche Zimmererverversammlung statt, welche ziemlich gut besucht war. Als Referent war Kamerad Laue aus Leipzig erschienen, an Stelle des Kameraden Knüpper aus Berlin, welcher anderweitig verfaßt war wegen dringender Verhältnisse. Der Referent sprach in fast einstündiger Rede über: „Die Unternehmerverbände und die Arbeiterorganisation". Redner erläuterte die Entwicklung des Gewerbes und die Fortschritte der Technik und betonte, es sei nachgewiesen, daß jede neue Maschine Tausende Arbeitskräfte überflüssig mache. Der Ausführer erklärte weiter: Man sollte meinen, daß der Arbeiter auch einen Nutzen von all den durch die Maschine verursachten Erleichterungen der Arbeit haben müßte; aber weit gefehlt, der Unternehmer hat eine noch größere Macht dadurch bekommen und sei deshalb desto härter bei vorkommenden Lohnkämpfen. Aus diesem Grunde ist es dringend notwendig, die Organisation auszubauen, damit dem Unternehmertum ein Halt entgegen gerufen werden kann. Es ist leider nachgewiesen, daß im Verhältnis zu der Anzahl beschäftigter Zimmerer das Häuflein zu klein ist, welches die Kämpfe gegen die Unternehmerverbände zu führen hat; zumal sich aus den und Fehlbenden die große Masse rekrutiert, welche sich als sogenannte „Arbeitswillige" gebrauchen lassen. Unsere Aufgabe muß es sein, Klarheit zu schaffen bei den uns Fernstehenden, damit auch sie denken lernen. Wenn jeder Kamerad agitatorisch seine Pflicht thut, wird es uns auch gelingen, die indifferente Masse zur Organisation heranzuziehen. Mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen des Verbandes schloß der Redner seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag. In der Diskussion sprach Kamerad Wahr über die Entwicklung unserer Organisation; er verstand es, den Anwesenden klar zu machen, was die Kameraden veranlaßt habe, sich zu vereinigen. Der Redner kam ferner auf die augenblicklichen Kämpfe zu sprechen, wie solche mit der größten Erbitterung geführt würden. Jede Arbeitszeitverkürzung, jede Lohnzulage müsse erkämpft werden, und sei aus diesem Grunde doppelt nötig, die kämpfenden materiell zu unterstützen. In ähnlichem Sinne sprach Kamerad Haupt aus Leipzig, sowie der Referent in seinem Schlusswort; sie berührten hauptsächlich die Lage der Zimmerer Magdeburgs und die enormen Summen, welche hierzu aufgebracht werden müßten. Nach einigen Ausführungen von Seiten des Kameraden Siegel schloß derselbe die Versammlung um 10 Uhr.

Alt-Ostende. Am Sonnabend, den 10. September, fand unsere erste Mitgliederversammlung statt. Kamerad Müllert erläuterte an vielen Beispielen den „Worth und Nutzen der Organisation", die Kameraden aufhorchend, sich derselben anzuschließen. Durch Annahme einer Resolution erklärten sich die Anwesenden bereit, den Anregungen Folge zu leisten. Es ließen sich sechs Mitglieder aufnehmen, so daß die Zahl der Mitglieder jetzt 16 beträgt. In den Vorstand wurden gewählt die Kameraden W. Höhne, erster, P. Fuchs, zweiter Vorsitzender; Fr. Gahle, Schriftführer; Rud. Wredemann erster, Fr. Müller, zweiter Kassierer; W. Wirthling und Karl Fuchs, Revisoren. Bezüglich der Versammlungen wurde beschlossen, dieselben jeden Sonnabend vor dem 15. im Monat abzuhalten und jeden Sonnabend vor dem 1. im Monat einen Zahlabend.

Apenrade. Am 10. September, Abends 8½ Uhr, fand unsere erste Mitgliederversammlung im Luppischen Lokale statt. Die Tagesordnung lautete: „Aufnahme

neuer Mitglieder und Verschiedenes". Nachdem der Kassierer sämtliche Eintrittsgelder, sowie Streifondsbeiträge einliefert hatte, wurde Kamerad Samsing zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Zweck Anschaffung eines eisernen, verschließbaren Behälters für die Geschäftsbücher, sowie sonstiger Utensilien wurde beschlossen, pro Mitglied 60 \mathfrak{M} extra zu feuern.

Arnstadt. Am 3. September fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, in der Kamerad Knüpper-Berlin einen lehrreichen Vortrag hielt über: „Die Unternehmerverbände und die Arbeiterorganisation im Baugewerbe." Redner gab einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der Arbeitgeberverbände in Form von Zünften und bewies, daß dieselben edlere Zwecke, als Heranbilden eines tüchtigen Gesellenstandes, Bekämpfung des Submissionswesens usw., verfolgt hätten, im Gegensatz zu den modernen Verbänden, welche der Arbeiterkraft nur feindselig gegenüberstehen. Trotzdem die Unternehmer unsere Organisationen zu stürzen und ihre Verbände zu beseitigen suchen, sieht man doch auch hier und da ihre Vereinigungen aus dem Leim gehen, wie z. B. den Verband „Industria". Uns Arbeitnehmer treibt nicht Uebermuth zur Organisation, sondern die äußerste Noth, das beweist speziell in diesem Jahre bei den theuren Brot- und Fleischpreisen, daß die Zahlstellen unseres Verbandes wie Pilze aus der Erde schossen; denn daß unsere heutige Lebensweise nicht den an uns gestellten Anforderungen entspricht, bemerkt man alle Tage, ohne nach anderen Beweisen als Militäraushebungen und so weiter zu suchen. In Thüringen, der Wiege des Zimmergewerbes, giebt es die niedrigsten Löhne, und sind die Thüringer Zimmerer deshalb als Lohnrücker bekannt. Die Kameraden vom Lande, vorausgesetzt, daß sie ein Stückchen Land ihr eigen nennen, müssen dieses von der Frau mit Unterstützung der Kinder bestellen lassen. Uns wird der Kampf dadurch erschwert und deshalb müssen wir diese Kameraden in unsere Reihen aufnehmen, damit sie nicht gegen, sondern mit uns gehen. Wir müssen eben, wenn wir unsere Lage verbessern wollen, selbst Hand anlegen und die Mißstände, wie z. B. die überhandnehmenden Unglücksfälle, zu beseitigen suchen. Bessere Zustände aber können wir nur einzig und allein durch unseren Verband erreichen, und muß es die höchste Aufgabe eines jeden Kameraden sein, denselben zu kräftigen und zu stärken, nicht nur, indem er seine Beiträge pünktlich bezahlt, sondern auch indem er die Säumigen heranzieht und die Wankelmüthigen stärkt. Jacobi und Höppler sprechen sich mißliebiger über die schwach besuchte Versammlung aus und verurtheilen scharf die Laubbildung der Mitglieder. — NB. Die Versammlung war wirklich ein trauriges Zeichen der Gleichgültigkeit vieler Kameraden, zum Theile solcher, welche früher warm für den Verband eintraten. Jetzt, nachdem ohne Schwerförmigkeit eine leidliche Lohnhöhung neben anderen Vortheilen errungen worden, meinen sie eben, dies genüge; nun können wir den alten Schlandrian von früher wieder weitergehen. Kameraden, bedenkt, was ihr durch den Verband erreicht, vergleicht die Zeit vor Errichtung der Zahlstelle mit der jetzigen und lernt erkennen, daß unser Heil nicht in den Händen der Unternehmer liegt, sondern allein in unserer Kraft und in der Treue zum Verbands. Wir werden, wenn wir uns schwach zeigen, keine Lohnhöhung, sondern eine Herabsetzung erfahren. Denn daß unsere Arbeitgeber jede sich bietende Gelegenheit benutzen, liegt auf der Hand, und dann wäre unsere jahrelange mühselige Arbeit vergebens gewesen. Meine aber auch Keiner, daß er zu klug sei, um auf derartige Vorträge verzichten zu können; bekanntlich lernt Niemand aus, zumal in unserer Zeit des Fortschritts. Hoffentlich wird diese Mahnung genügen, die Kameraden wieder an ihre Pflicht zu erinnern, daß sie die Versammlungen zahlreicher besuchen und, vom Solidaritätsgefühl befeuert, die Fahne unseres Verbandes hochhalten. Jetzt und immer!

Bergedorf. Im Lokale „St. Petersburg" fand am Donnerstag, den 15. September, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Ueber: „Die Lohnkämpfe der Zimmerer Deutschlands und deren Einwirkung auf die Organisation" referierte Kamerad Römer-Hamburg in ausführlicher Weise. Durch die baugewerbliche Entwicklung verursacht, seien die Kämpfe dieses Jahres in einem ganz neuen Stadium aufgetreten. Das rückwärtslose Vorgehen der modernen Arbeitgeberkoalition und deren Verstand behördlicherseits, sowie die Scharfmacherei abseits hierbei interessierter kapitalistischer Vampyre habe den Kämpfen einen sehr ernsten Charakter gegeben. Die Magdeburger Aussperrung lege Zeugniß davon ab, wessen das sich im Banne gewisser Geldsackprogen befindliche Unternehmertum fähig ist. Die gemeinste, rückwärtslose Interessentpolitik habe den Magdeburger Kampf herausbeschoren. Auf die Klüftungen im gegnerischen Lager hinweisend, kommt der Ausführer zu dem Schluß, daß es wohl aber nur dann möglich sein wird, die sich uns entgegenstellenden arbeiterfeindlichen Faktoren zurück zu schlagen, wenn jedes Glied der Organisation besonders in materieller Hinsicht seine Leistungskraft anspanne. In der hierauf folgenden Diskussion wurde man sich einstimmig darüber schlüssig, für die Hauptkassse einzutreten, und beschloß, behufs Aufbringung von Extrabeiträgen Sammellisten zirkulieren zu lassen.

Bielefeld. Am 12. September fand hierorts eine öffentliche Zimmererverversammlung statt mit folgender Tagesordnung: „Die wirtschaftliche Lage der Zimmerer und wie ist dieselbe zu verbessern? Wahl der Vertrauensmänner auf den Plätzen Herring und Drüde. Verschiedenes." Nach Schluß des Vortrages, in welchem uns Kamerad Walter über Lohnverhältnisse, Arbeitszeit und Organisation ein klares Bild gab und die Deynhäuser

Rede leicht streifte, wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung nimmt aus der Deynhäuser Rede Anlaß, sich zu verpflichten, mehr als je für den Verband zu agitieren." Nach Wahl der Vertrauensmänner verlas Kamerad Becker das vom Hauptvorstand zugesandte Zirkular, in welchem die Kameraden ermahnt wurden, sich intensiver an dem Kauf der Streifondsmarken zu betheiligen. Hierzu wurde beschlossen, daß vom 1. September ab ein jedes verheiratete Mitglied für 80 \mathfrak{M} und jedes ledige Mitglied für \mathfrak{M} 1 Streifondsmarken pro 14 Tage bis auf Weiteres zu kaufen hat.

Böchem. Am 31. August fand hier eine öffentliche Zimmererverversammlung statt. Kamerad Walter aus Dortmund referierte über das Thema: „Die wirtschaftliche Lage der Zimmerer Westfalens und wie ist dieselbe zu verbessern?" Referent entledigte sich seiner Aufgabe in zufriedenstellender Weise, wofür ihm der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde. In der darauf folgenden Diskussion wurde lebhaft zum Eintritt in den Verband aufgefordert, da von den 40–45 erschienenen Kameraden eine Anzahl nicht organisiert war. Die Folge war, daß sich vier Kameraden aufnehmen ließen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurden die Kameraden Sterkert und Philipp als Mitglieder der Baukontrollkommission gewählt. Im Falle von Beschwerden hat sich Jeder an diese zu wenden.

Brandenburg. Am Mittwoch, den 14. d. M., tagte eine Extramitgliederversammlung. Gegenstand der Tagesordnung bildete 1. das uns vom Hauptvorstande zugegangene Schreiben, 2. Verschiedenes. Zum ersten Punkte wurde beschlossen, \mathfrak{M} 100 aus unserem Referendons nach Hamburg zu schicken, da die Versammlung der Meinung war, daß hier schnelle Hilfe noth thue. Der Betrag soll dann durch den Kauf von Streifmarken wieder aufgebracht werden. Es gelangte ein diesbezüglicher Antrag zur Annahme, wonach sich jeder Kamerad verpflichtet, wöchentlich eine Streifmarke zu 30 \mathfrak{M} bis auf Weiteres zu kaufen. In „Verschiedenes" kam die Sache von Kamerad Deterling zur Sprache. Derselbe war, weil er sich beim letzten Streik gegen die Statuten vergangen hatte, ausgeschlossen worden, sollte jedoch gegen \mathfrak{M} 5 Strafe wieder aufgenommen werden. Den Betrag hat er bezahlt und ist also wieder als Verbandskamerad in unsere Reihen aufgenommen worden. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Flottbek. Am Freitag, den 16. September, fand bei Schnepel in Nienstedten eine außergewöhnliche Mitgliederversammlung statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erhielt Kamerad Römer-Hamburg das Wort. Derselbe vertritt sich in 3a. einstündiger Rede über die diesjährigen Lohnkämpfe im Baugewerbe. Besonders die Magdeburger Aussperrung behandelnd, wies der Redner darauf hin, mit welchen gemeinen Mitteln das Unternehmertum unter der Obhut eines Arbeitgeberverbandes, an dessen Spitze sich die Grundstückspekulanten und sonstigen kapitalistischen Ausbeuterrepräsentanten befänden, die kleinlichsten Forderungen der Arbeiter bekämpfe. Redner kam zu dem Schluß, daß, wenn auch die Aussperrung in Magdeburg nunmehr beendet sei, es die höchste Anspannung der finanziellen Kraft jedes einzelnen Mitgliedes erfordere, um die Kriegskasse des Verbandes wider leistungsfähig zu machen. Letzteres erscheine in Anbetracht der uns drohenden Kämpfe unter Begleitung der Zuchtlausversprechungen und Nichtigungen im arbeiterfeindlichen Lager zur Erhaltung und Fortentwicklung der Organisation dringend geboten. Die hierauf folgende Diskussion zeitigte den Beschluß, vorläufig bis Ende Oktober (zur zweiten Vers.) wöchentlich Sammellisten unter den Mitgliedern zirkulieren zu lassen, deren Ertrag der Hauptkasse zugeführt werden soll. Ferner wurden die Kameraden, welche noch mit den Extramarken im Rückstande sind, ermahnt, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Halle a. d. S. Am Sonnabend, den 3. September, fand bei Faulmann eine, von Lokalkassen einberufene, öffentliche Zimmererverversammlung statt. Die Tagesordnung war: „Die Fortsetzung der Debatte aus der „Neuen Theater"-Versammlung". Die Mitglieder des Verbandes protestirten gegen diese Versammlung in einer Annonce im hiesigen „Volkblatt", in der sie erklärten: „Eine Fortsetzung hielten sie für Blödsinn, weil die Versammlung im „Neuen Theater" den Schluß der Debatte angenommen habe." Zu der Versammlung fanden sich denn auch nur 32 Zimmerer zusammen, 27 Vereins- und 5 Verbandsmitglieder, die nun der Dinge harrten, die da kommen sollten. Ein Geschäftsordnungsantrag des Kameraden Grimm, der Versammlung eine andere Tagesordnung zu geben, aus den oben angeführten Gründen, fand keinen Anklang. Man wollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, wieder einmal recht tüchtig auf den Verband zu schimpfen. Die Einleitung gab Kamerad Wahr. Er suchte an den Vortrag des Kameraden Bringmann aus Hamburg anzukommen. Trotzdem er 14 Tage Zeit zum Ueberlegen gehabt, gelang es ihm nicht recht. Er wiederholte seine schon oft vorgebrachten Sachen, wie: durch Plakippen wäre nur etwas zu erreichen, General- und Massenstreik wären Unsinn, das beweise der Hamburger Hafnarbeiterstreik, und die Verbände führten zur Verjüngung, weil sie keine Politik trieben usw. Dann kamen Barth, Weise, Arndt, Schmeil und Hempel an die Reihe, die, da sie eben sachlich keine Ausführungen machen konnten, den Hauptvorstand und die Leiter der hiesigen Zahlstelle persönlich angriffen. Schmeil brachte brüchig eine Aeußerung des Kameraden Bringmann, die dieser über den geistigen Führer der Lokalkassen, Kessler, beim Biergespräch gethan hatte und doch nur, weil sich Schmeil als Freund Bringmann's gerirte.

Nebenbei bemerkt, ein schöner Freund, der erst gewissermaßen Aeußerungen herausholt und dann hingeht und sie im Tone der Entrüstung in einer Versammlung vorbringt. Da die Versammlung unruhig wurde, daß nur immer Vereiner zum Wort kämen, erhielt Grimm (Verband) das Wort. Er führte aus: Von allen Vordrängern habe nur May einen einigermaßen sachlichen Standpunkt bewahrt, deshalb würde er den anderen Rednern auf ihre grundlosen Anschuldigungen, die ja schon so oft widerlegt, nicht antworten. Die Absicht dieser Leute, welche sich heute hier hinstellen und alte vergessene Sachen ausstramen und durchaus ehrenhafte, in der Zimmererbewegung thätige Personen zu verunglimpfen und dadurch nur ihr eigenes großes „Ich“ in den Vordergrund zu rücken suchen, ist leicht erkennlich. Die Halle'schen Zimmerer sind einfach nicht mehr für solchen Frochmäuserkrieg zu haben. Kamerad May frage er, warum er in jeder seiner Ausführungen betone: „Wir alten, im Kampfe groß gewordenen, Klassenbewußten Parteigenossen!“ Er wolle doch damit nicht etwa sagen, daß er (Redner) das nicht immer gewesen wäre? Wir sind auch Parteigenossen, Kamerad May! Schlecht und recht Parteigenossen und thun unsere Pflicht. Deshalb wollen wir uns noch lange nicht mit einem gewissen Glorienschein umgeben; zumal in einer Versammlung von lauter „Klassenbewußten“. Den Vorwurf, der Verband habe sich zu der Versammlung im „Neuen Theater“ Leipziger bestellt, weise er zurück. Die Kameraden haben einen Ausflug nach Halle gemacht. 20 Mann, nicht 60, wie Kamerad May behauptet, seien in der Versammlung gewesen. Dieselben wollten doch einmal den Kehler hören, der aber leider nicht erschienen war. Da haben sich die Herren Vereiner eben gründlich blamiert und nun, da Bringmann wieder fort ist, schimpft man hinterdrein. Gleichzeitig gab er bekannt, daß es das letzte Mal gewesen sei, daß er und seine Freunde eine Versammlung besucht hätten, in der nur leeres Stroh gedroschen wurde. Wir sind es müde, uns mit Euch noch weiter um die Formenfrage herumzukreiten. Für die Halle'schen Zimmerer ist dieselbe erledigt, die schließen sich dem Verbands an. Die grundlose Behauptung des Maurers Lindenbahn weise er entschieden zurück. Noch nie habe sich ein Zimmerer mit in den Siebel gestellt und Maurerarbeiten verrichtet. Wohl könne er Fälle anführen, wo Maurer, um ihre Profigier zu füllen, Detenschaalen usw. in Afford übernommen haben. Also er rathe Lindenbahn, vor seiner eigenen Thür zu stehen, ehe er uns grundlose Beschuldigungen an den Kopf wirft. Die nun folgenden Redner sprachen wenigstens für eine Einigung in der Lohnfrage, der wir auch zustimmten. Hempel suchte dieses wieder unter ganz gemeinen Angriffen gegen den Verband zu hintertreiben, wird aber von seinen eigenen Gesinnungskameraden auf den Trapp gebracht. So hatte auch diese Versammlung für uns ein günstiges Resultat.

Hamburg. Am 15. September fand bei Tütze eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, mit folgender Tagesordnung: „Die Aussperrung der Zimmerer Magdeburgs.“ Nachdem nochmals die ganzen Vorkommnisse in Magdeburg geschildert, wurde unter Anderem hervorgehoben, daß jeder Kamerad, welcher bestrebt sei, seine Lage zu verbessern und somit ein reges Interesse an der Organisation habe, bezw. davon überzeugt sei, daß auf gutlichem Wege vom Unternehmertum nichts zu erwarten sei, unbedingt dafür zu sorgen habe, daß die Pläne des Arbeitgeberverbandes in Magdeburg zerflört werden. Es muß in ausgiebigster Weise dafür gesorgt werden, daß unseren dort ausgesperrten Kameraden, welche bereits den ganzen Sommer im Streik gelegen, eine entsprechende Unterstützung zu Theil werde. Allgemein war man der Ansicht, da unser Lokalfonds augenblicklich nicht stark genug ist, um demselben eine größere Summe zu entnehmen und auch unsere Hauptkasse durch die vielen in diesem Jahre geführten Lohnkämpfe ziemlich in Anspruch genommen worden sei, in diesem so trassen Falle eine Extraleute zu erheben. Folgende Resolution fand Annahme: „In Erwägung, daß das Unternehmertum im deutschen Baugewerbe jedem Bestreben der Zimmerer, Maurer und Bauarbeiter nach Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen immer brutaler und gewissenloser entgegentritt, wie die augenblicklichen Vorkommnisse in Magdeburg auf's Deutlichste beweisen, und daß ferner nach den Beschlüssen des Verbandstages der Baugewerks-Innungsmeister zu Breslau die Unterdrückung aller gerechten Forderungen in Bezug auf Lohn- und Arbeitsbedingungen in noch größerem Maße bevorsteht, beschließt die am 15. d. Mis. stattgefundene Mitgliederversammlung des Verbandes der Zimmerer Deutschlands, Bahnhalle Hamburg, bis auf Weiteres, speziell aber für die Dauer der Aussperrung unserer Magdeburger Kameraden, die Woche 50 \mathcal{M} zu zahlen. Die gesammelten Gelder sind sofort abzuliefern und der Hauptkasse zu übermitteln, damit diese in den Stand gesetzt werde, den Ansprüchen der Magdeburger Kameraden in ansehnlichster Weise nachzukommen.“ Beschlossen wurde, dieses Geld, bei Verabfolgung einer Quittung, auf Sammelbogen zu zeichnen. Letztere sind bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern in Empfang zu nehmen und müssen jeden Sonntag Morgen bei Bräseck, Steinthorweg 8, abgeliefert werden.

Hamburg. Am Dienstag, den 13. September, fand hierorts im Lokale des Herrn Lüssenhop eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, welche sich eines regen Besuches erfreute. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Die Lohnkämpfe der Zimmerer Deutschlands“, unter besonderer Berücksichtigung der Aussperrung der Magdeburger Bauhandwerker“, erhielt Kamerad

V. Römer-Hamburg das Wort. Der Referent verbreitete sich zunächst über die Entwicklung der Bauhätigkeit seit dem Jahre 1894 und gab ferner einen Ueberblick hinsichtlich der Zunahme der Baugewerbetätigen seit dem Jahre 1882. Die Bewegung der Organisation und deren Leistungen gegenüber den Einnahmen und der durchschnittlichen Mitgliederzahl illustrierte, ließ Redner den Ursprung und Gang der diesjährigen Lohnbewegung in unserem Gewerbe Revue passieren. Der Verband habe in diesem Jahre Kämpfe, theilweise kleinlicher Ursachen wegen, mit ausdehnenden Wirkungen zu bestehen, wodurch die Anforderungen an die Zentral-Kriegskasse die Einnahmen derselben weit übersteigen. Sich in längeren Ausführungen über die Magdeburger Verhältnisse verbreitend, beleuchtete der Ausführende in klarer Weise das rücksichtslose Vorgehen der modernen Arbeitgeberverbände, wie solche im Banne einzelner Kapitalmagnaten einen Terrorismus auf die Unternehmer ausübten, der seines Gleichen suche. Auf den Beschluß des am 5. und 6. September in Breslau stattgehabten Baugewerks-Innungsstages hin, deutend, zog Redner die bekannte Zuchthausrede in den Bereich seiner Betrachtungen und kam schließlich zu dem Resultate, daß den Organisationen für das nächste Jahr und überhaupt zukünftig ernste Kämpfe bevorständen, welche jedem einzelnen Mitgliede der Organisation die Pflicht aufdrängten, seine agitatorische und vor Allem finanzielle Leistungsfähigkeit auf das Höchste anzuspinnen; nur dann sei die Organisation im Stande, einen Wall zu bilden gegen behördliche Maßnahmen, arbeitgeberverbändliche Nachsichtungen und zuchthausgesellschaftliche Gewerbeordnungsbestimmungen. Der Vorsitzende eröffnete hierauf die Diskussion, in welcher allgemein dafür eingetreten wurde, einen Extrabeitrag einzuführen zur Stärkung der Hauptkasse. Man beschloß, den Lokalfondsbeitrag auf 20 \mathcal{M} pro Woche zu erhöhen und der Hauptkasse sofort \mathcal{M} . 200 zu überweisen. Nachdem sodann noch nach gegenfeitiger Aussprache zwischen dem Kameraden Martens und dem bisherigen Vorsitzenden der Letztere sein in der vorhergehenden Versammlung niedergelegtes Amt wieder angenommen hatte, wurden noch einige unwesentliche Angelegenheiten erledigt, worauf Schluß der Versammlung erfolgte.

Heldbergen. Am Sonntag, den 11. September, fand eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wahl eines Erhebers, 2. Wie die Mitgliederversammlungen in Frankfurt besucht werden, 3. Verschiedenes. Aus der Wahl des Erhebers ging Andreas Weißbecker hervor. Zum zweiten Punkt erklärte Kamerad Weißbecker, daß die Kameraden sehr nachlässig in dem Besuchen der Mitgliederversammlungen in Frankfurt sind. Viele Kameraden hegen Zweifel darin, indem sie sagen, sie hätten kein Recht, in die Mitgliederversammlungen in Frankfurt zu gehen, weil sie in der Bahnhalle Heldbergen sind. Jeder Kamerad habe nicht nur das Recht, sondern die Pflicht und Schuldigkeit, in jeder Mitgliederversammlung in Frankfurt zu erscheinen, weil die Kameraden in Frankfurt arbeiten und alle Beschlüsse kennen müssen. Unter „Verschiedenes“ verlas der Kassirer die Abrechnung vom 2. Quartal, welche für richtig befunden wurde. Sodann erhob der Kassirer den Beitrag und gab den „Zimmerer“ aus. Nachdem noch Laufzettel für die am 15. September in Frankfurt stattfindende öffentliche Zimmererverversammlung vertheilt worden waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Karlruhe. Am Samstag, den 3. September, tagte hier eine öffentliche Zimmererverversammlung, in der Kamerad Eck aus Löttau referirte. (Die Ausführungen siehe Nr. 88 d. Bl. unter Essen und Würzburg.) Zum Schluß des mit Beifall aufgenommenen Vortrages bedauerte der Redner, daß die Mehrzahl der Karlsruher Zimmerer nicht erschienen, trotz genügender Einladung. Es zeugte dieses von einer Gleichgültigkeit, die zu beseitigen sich die Erschienenen alle Mühe geben möchten. Drei Kameraden ließen sich aufnehmen. Dann wurden noch die Uebelstände auf dem Pfaffgrüchen Plage und das Benehmen des „sein gebildeten“ Poliers kritisiert und beschloßen, diesen Platz zu meiden. Hierauf Schluß der Versammlung.

Am 21. September tagte unsere Mitgliederversammlung. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheit verlas der Vorsitzende eine Zuschrift des Hauptvorstandes. Er betonte, daß es jetzt gerade die Pflicht eines jeden Zimmerers sei, seine kämpfenden Kameraden zu unterstützen. Es wurde der Beschluß gefaßt, Sammellisten zirkuliren zu lassen und so viel wie möglich zu zeichnen und das Geld gleich an die Hauptkasse zu schicken. Den Bericht vom Kartell erstattete Kamerad Streicher. Vom Kartell aus sei beschloßen, eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung einzuberufen betreffs des Bauarbeiterschutzes. In „Verschiedenes“ wurde beschloßen, eine kleine Abendunterhaltung zu veranstalten, und wurde hierzu eine insüßigledrige Kommission gewählt. Hierauf Schluß der Versammlung.

Kolberg. Die am 14. d. M. auf Anregung des Hauptvorstandes abgehaltene, mäßig besuchte Extraversammlung beschloß nach Kenntniznahme des Schreibens und nach ausführlicher Darstellung des besagten rücksichtslosen Auftretens der Unternehmer allerorts, besonders in Magdeburg, die neuerdings, aufgemuntert durch den allerhöchsten Ausspruch, Stahlgängen in ihrem Rücken zu fühlen glauben, einmüthig, sofort pro Mann 50 \mathcal{M} durch die Plagdeputirten einzufassen zu lassen, damit das Geld Sonnabend, den 17. d. M., abgeschickt werden könne. Für nächste Woche sind 30 \mathcal{M} und für die folgenden Wochen 20 \mathcal{M} Extrabeitrag pro Mitglied in Aussicht genommen. Nach Erledigung einiger unwesentlicher Punkte erfolgte mit einem Hoch auf unsere Organisation Schluß der Versammlung.

Leipzig. In einer öffentlichen Zimmererverversammlung, die am 13. d. M. im „Waldschlößchen“ zu L.-Gohlis stattfand, hielt Genosse Schulze über: „Die Arbeitgeberverbände und die Arbeiterorganisation“ einen sehr lehrreichen Vortrag. Er hob unter Anderem hervor, wie sich die Unternehmerverbände immer fester zusammenschließen, um der modernen Arbeiterorganisation entgegenzutreten; ferner wies der Referent auf den Zuchthausgesellschaften hin, der darauf abzielt, die Arbeiterkraft noch mehr zu knechten und zu fesseln. In der Diskussion sprachen sich verschiedene Redner im Sinne des Referats aus. Unter Anderem wurde auch das Verhalten der Magdeburger und Lübecker Unternehmerverbände scharf kritisiert. Unsere Magdeburger Kameraden waren erst 13 Wochen arbeitslos und nach 14 Tagen Arbeit wurden sie wieder von den Unternehmern auf die Straße gestoßen, um die am Orte befindlichen Organisationen zu zersprengen. Es wurde an die Kameraden appelliert, sich noch besser als bisher am Unterstützungsfonds zu beteiligen, damit unsere ausgesperrten Kameraden einen glänzenden Sieg davontragen. Zum zweiten Punkt: Gewerkschaftliches, wurden die Pläge von Nötzig und Geldner in L.-Gohlis scharf kritisiert, wo noch verschiedene Uebelstände herrschen und oft Ueberstunden gemacht werden. Auch werde dort der ortsübliche Lohn nicht gezahlt. Es wurde den Kameraden an's Herz gelegt, sich nicht zur Ueberstundenarbeit herzugeben und besser dafür zu agitiren, daß solche Uebelstände bald beseitigt werden. Ferner wurde der Antrag gestellt, eine Bahnhalle in L.-Gohlis zu errichten, der auch angenommen wurde.

Löttau. Am 8. September tagte eine öffentliche Zimmererverversammlung in Kämpfers Lokal, in welcher Kamerad Bopp über: „Was lehrt uns der letzte Streif?“ referirte. Er führte unter Beifall aus, daß, wie in Dresden die Verhältnisse betreffs der Baukonjunktur liegen, es ein Leichtes gewesen sei, unsere Beschlüsse voll und ganz zur Durchführung zu bringen. Das einjige Mittel sei eine stramme Organisation und gute Solidarität. Er forderte sämtliche Anwesenden auf, der Organisation beizutreten und auf unsere Arbeiterpresse zu abonniren. In „Gewerkschaftliches“ wurde zunächst eine Aenderung der Kolportage vollzogen, indem drei Kameraden das Austragen des Gewerkschaftsblattes bewerkstelligen, weil dadurch die sämigen Mitglieder ab und zu an ihre Pflicht erinnert werden können. Eine rege Debatte entsfaltete sich über die Affordarbeit. Einige wollten, daß ein Tarif ausgearbeitet werde, der aber in Dresden unter Umständen schwer zur Geltung kommen würde. Das Einfachste und Zweckmäßigste ist: „Weg mit dem Afford und an dessen Stelle ein vernünftiger Stundenlohn!“ Im Weiteren wurde auf die einstündige Mittagspause des Sonnabends hingewiesen, weil auf vielen Bauten die halbstündige noch existirt. Eine ganz verwerfliche Handlungsweise verübte der Postengelle und gelernte Müller Triebe aus Altfranken. Er hatte einen alten Kameraden mit zur Arbeit, welcher selbstverständlich mit der Arbeit nicht mehr so umspringen kann wie er, Triebe. Dieser ging zum Arbeitgeber und sagte zu diesem, der alte Kamerad brächte ja kaum seine Knochen noch mit fort, den könne er nicht gebrauchen. Daraufhin wurde dieser entlassen. Die Kameraden mögen Notiz davon nehmen, und wenn sie einmal die Gelegenheit haben, bei oder mit dem Betreffenden zu arbeiten, sich vorsehen. Dann wurde noch eine Ermahnung an die Kameraden betreffs des örtlichen Referatsfonds gerichtet, worauf Schluß der gut besuchten Versammlung erfolgte.

Osterburg. Am Sonntag, den 11. September, tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Nach Einkassirung der Beiträge vom Vorsitzenden C. Fischer ein Brief vom Hauptvorstande vorgelesen, worin den Kameraden an's Herz gelegt wurde, ihre Pflicht zu thun und Extramarken zu kaufen. Es wurde beschloßen, \mathcal{M} . 20 aus der Lokalkasse an die Hauptkasse abzuliefern. Ferner wurde beschloßen, am Sonntag, den 16. Oktober, ein Vergnügen abzuhalten. Jedes Mitglied soll 75 \mathcal{M} zahlen, wofür seine Familie frei ist. Für fremde, elterlose Kinder sind 10 \mathcal{M} zu bezahlen. Das Weitere wurde dem Comité überlassen.

Potsdam. Am Dienstag, den 13. September, hielt die hiesige Bahnhalle ihre regelmäßige Monatsversammlung ab. Zunächst wies Kamerad Stoof darauf hin, wie sich die Unternehmer mehr und mehr organisiren, um die Arbeiter im Baugewerbe vollständig nieder zu drücken, bezw. denselben das Bestreben nach besseren Lohn- und Arbeitsverhältnissen gänzlich zu verkleiden. Als Beispiel hierfür führte der Redner die Aussperrung in Magdeburg an. Darum sei es an der Zeit, daß sich die Kameraden intensiver um die Organisation bekümmerten und diese mehr denn je materiell unterstützen. Verfehlt sei es, durch Kleinigkeiten und persönliche Reibereien den Verband zu schädigen oder gar zu zerflören. Der Ausführende verlas einen Bericht aus dem „Vorwärts“, nach welchem die Zimmerer Berlins und der Umgegend in einer öffentlichen Zimmererverversammlung am 11. September beschloßen: „Den Beitrag zum örtlichen Fonds vom 12. September ab von 20 auf 50 \mathcal{M} zu erhöhen und von dieser Einnahme \mathcal{M} . 750 an den Streifonds pro Woche abzuschicken. Vom 3. Quartal jedoch der Hauptkasse 75 statt 60 pSt. von den Verbandsbeiträgen bis auf Weiteres zu überweisen, damit letztere in den Stand gesetzt werde, allen Anforderungen gerecht zu werden, welche der Kampf an sie stellt.“ Nach einer hierauf eröffneten Diskussion wurde zunächst der Antrag angenommen, daß die Plagdeputirten bis zum Sonnabend, den 1. Oktober, mit dem Kassirer abzurechnen haben. Ebenso sind die Mitglieder verpflichtet, ihre Streifkarte zwecks Kontrolle in der Woche vom 26. September bis zum 1. Oktober beim Kassirer abstempeln zu lassen.

Hierauf wurde mitgeteilt, daß der Arbeitsnachweis sich beim Kameraden G. Schulz, Junkerstraße 8, befindet. Dem zugereichten Kameraden Aug. Maaren wurden vier Wochenbeiträge und M. 1 aus der Lokalkasse bewilligt, worauf Schluß der Versammlung erfolgte.

Brecht. Am 4. September hielten wir unsere Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesen des vorigen Protokolls; 2. Brief aus Hamburg, betreffs der Arbeitswilligen; 3. die Anfrage im Fragekasten zwecks Einigung der Organisation am Orte; 4. Entrichten der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder; 5. Fragekasten und Verschiedenes. Nachdem das Protokoll verlesen und keine Einwendung erhoben, gelangte der Brief zur Verlesung. Beschlossen wurde, daß, falls der Arbeitswillige wieder Mitglied werden will, er sich mit der Zahlstelle Kiel abzufinden habe, und wurde hierauf zum 3. Punkt übergegangen. Weil trotz diesbezüglicher Aufforderung ein großer Theil der Mitglieder es nicht für nöthig gehalten, in der Versammlung zu erscheinen, wurde über vorstehenden Punkt nicht weiter verhandelt. Nachdem die Beiträge entrichtet, ließ sich ein Mitglied aufnehmen. Da die Maurer hier am Orte ihren Arbeitszeitartikeln verändert haben und dieser von der Innung genehmigt worden ist, beschloß man, einen solchen Tarif zu beschaffen, um dann bei den Meistern vorstellig zu werden mit dem Ersuchen, einen solchen auch für uns anerkennen zu wollen. — NB. Unsere nächste Versammlung findet nicht am 25. September, sondern am 2. Oktober statt.

Schleswig. Am 13. September tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Zunächst berichtete der Kartelldelegierte von der letzten Kartellsitzung, den Abschluß des Lederarbeiterstreiks auf der Firzahn'schen Fabrik betreffend. Ferner seien die Buchdrucker dem Kartell beigetreten, während es die Bäcker nicht für nöthig befunden haben. Der Rest der vom Gewerkschaftskartell geliehenen Gelder sollte, so viel es in unserer Kraft steht, bezahlt werden, jedoch solle dazu keine bestimmte Frist festgesetzt werden. In „Verschiedenes“ wurde vom Vorsitzenden ein Zirkular, welches uns vom Hauptvorstande zugegangen, verlesen. In diesem ist die Nothwendigkeit geschildert, daß es Pflicht eines jeden Kameraden sei, sich intensiv an dem Kauf von Extramarken zu betheiligen, um die Hauptkasse in die Lage zu setzen, den momentan tobenden Kämpfen entsprechende Unterstützung angezeihen lassen zu können. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, wöchentlich 30 M Extrabeitrag zu steuern. Den Ledigen wurde anheim gestellt, mehr als 30 M pro Woche zu leisten. Der Rest vom Ueberschuß des stattgehabten Sommerbergnägens wurde vorläufig der Lokalkasse überwiesen zwecks Gründung eines Arbeitslosenunterstützungsfonds. Es wurden ferner drei Kameraden damit beauftragt, ein Statut hierfür auszuarbeiten und dieses der nächsten Versammlung vorzulegen. Kamerad Amtrup konnte einen befriedigenden Bericht, betreffend die Baupolizei und deren Obliegenheiten, nicht abtatten, da er darüber noch nicht genügend orientirt sei. Zum Schluß entspann sich noch eine lebhafteste Debatte über die Aussperrung im vorigen Jahre im Waugeschäft des Zimmermeisters Vosgerau. (Den Schriftführer erinnern wir noch einmal daran, daß das zu Berichten benutzte Papier nur auf einer Seite beschrieben werden darf. Die Redaktion.)

Schönebeck. Am 10. September fand hier eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, welche einigermaßen gut besucht war. Die Tagesordnung lautete: „Aufnahme neuer Mitglieder, Erhebung der Beiträge, Wahl eines zweiten Kassirers und zweier Revisoren und Verschiedenes.“ Nachdem drei neue Mitglieder aufgenommen worden, wählte man zum zweiten Kassirer Kamerad W. Vilnius, zu Revisoren die Kameraden Eschwege und Schapitz. Kamerad Otto Sandau forderte dann die Anwesenden auf, künftig pünktlicher zu erscheinen und für zahlreichen Besuch Sorge zu tragen, damit endlich einmal Stellung zu den hier üblichen Lohnsätzen, welche zwischen 28—34 M stehen, genommen werden könne. Auf die Beschwerde des ersten Schriftführers, welcher längere Zeit krank gewesen, daß der zweite seine Pflicht nicht erfüllt habe und in keiner Versammlung erscheine, wurde Kamerad Köhler als zweiter Schriftführer gewählt. Ferner wurden drei Platzdelegirte gewählt. Sodann wurde noch beschlossen, daß vom 1. Oktober ab jedes Mitglied 5 M pro Monat Agitationsbeitrag zu entrichten habe. Zum Schluß ergab dann Kamerad Sandau ein Hoch aus auf die Organisation der Zimmerer Deutschlands.

Steinbek. Am Sonnabend, den 17. September, fand hierorts eine öffentliche Zimmererverversammlung im Lokale des Herrn Westphal statt. Die Tagesordnung lautete: „Die Lohnkämpfe der Zimmerer Deutschlands“, „Stellungnahme hierzu“, und „Verschiedenes“. Zum ersten Punkt erhielt Kamerad Römer-Hamburg das Wort. In längeren Ausführungen wies der Redner auf die baugewerbliche Entwicklung der letzten Jahre hin; wie diese, theoretisch begründet, als eine abnorme zu bezeichnen sei, indem durch den Aufschwung verschiedener Industriezweige eine den kapitalistischen Kampfern willkommene Quelle des Profits und Gewinnes herein erkannt und gefunden wurde. Infolge dieser Wendung der baugewerblichen Produktion erhielten auch logischer Weise die Kämpfe der Bauhandwerker um bessere Arbeitsbedingungen ein neues Gepräge. Wie sich die technische Entwicklung der baugewerblichen Produktion vollzog, bewies der Referent an der Hand diesbezüglichen Materials in verständlicher Weise. Auf die Gestaltung und agitatorische Bewegung des Verbandes hinweisend, beleuchtete der Ausführer das finanzielle Verhältnis der Organisation in Bezug auf die Durchschnittsleistungen dieser gegenüber den Einnahmen zur durchschnittlichen Mitgliederzahl seit dem

Jahre 1894. Nachdem der Redner ferner auf die Zunahme an hauberuflichen Arbeitskräften seit dem Jahre 1882 hingewiesen, woraus ersichtlich, daß für das Zimmergewerbe ein Rückgang gegenüber der Entwicklung des Maurergewerbes zu verzeichnen ist, welchen Redner der technischen Umgestaltung der Hochbaukonstruktion zuschreibt, giebt der Referent ein klares Bild über die zimmererberuflichen Lohnkämpfe in diesem Jahre. Wie gleich bei Beginn dieses Jahres als Uebertrag vom vorigen Jahre die Pnyrtzer Unternehmer unter der Obhut eines neu gegründeten Arbeitgeberverbandes eine Attacke auf die bauberuflichen Organisationen des Ortes unternahmen und ferner die gemeinsten, rückichtslosesten Mittel anwandten, um die wegen der Ungehörigkeit zur Organisation ausgesperrten Kameraden die Hungerpeitsche fühlen zu lassen, wie sich später die Kämpfe der Stuttgarter, Brandenburger, Spandauer u. a. m. Kameraden zu reinen Machtkämpfen entwickelten, und wie wir schließlich, nachdem die Lächerlichen Differenzen begraben, die durch das prozenhafteste, rückichtsloseste Benehmen des Magdeburger Arbeitgeberverbandes provoziert, das gewerbliche Leben der Stadt vollständig brach legende Aussperrung der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter erlebten. Den Ursprung und Gang der Magdeburger Bewegung eingehend behandelnd, kam der Referent zu dem Schluß, auf die Breslauer Beschlüsse des Innungsverbandes, auf die am 5. und 6. September stattgehabte Konferenz der Industriellen sowie auf die bei allen Lohnbewegungen wahrgenommenen behördlichen Maßnahmen hindeutend, daß die Berufsorganisationen künftighin nur noch mit ernsten, die höchste Anspannung der finanziellen Leistung jedes einzelnen Gliedes der Organisation, erforderlichen Kämpfen zu rechnen haben. Auf die in Deynhausen gesammelten kaiserlichen Aeußerungen näher eingehend, erludt Redner, trotz der Beendigung der Magdeburger Aussperrung nunmehr thatkräftig Hand an's Werk zu legen und, den Ernst des der Organisation Bevorstehenden erkennend, dafür Sorge zu tragen, daß die Scharte, welche die diesjährigen harten Kämpfe der Organisation beigebracht, wieder ausgewetzt werde, um letztere somit in den Stand zu setzen, den bevorstehenden Kämpfen siegesvertrauend entgegen sehen zu können. Es wurde nunmehr von dem Kameraden Ohl über eine am Sonntag, den 11. d. M., stattgehabte kombinierte Sitzung der Vorstände von Hamburg, Altona und der umliegenden Zahlstellen berichtet. „Man sei dort übereingekommen, Sammellisten für die Magdeburger Aussperrten zirkuliren zu lassen.“ Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, hiervon Abstand zu nehmen, vielmehr es der nächsten Mitgliederversammlung (da mißverständlicherweise eine öffentliche einberufen war) anheim zu geben, zur Stärkung der Kriegskasse des Verbandes geeignete Maßnahmen zu treffen. Der Stimmung der Versammlung wurde in folgender Resolution Ausdruck verliehen: „Die heutige, am 17. September in Westphal's Lokal tagende öffentliche Versammlung der Zimmerer Steinbek und Umgegend erkennt aus den Ausführungen des Referenten das anlässlich der Magdeburger Aussperrung rückichtsloseste Vorgehen der dortigen Unternehmer und verpflichtet, dafür einzutreten, die durch die Lohnkämpfe dieses Jahres der Kriegskasse des Verbandes zugefügte Lücke durch geeignete Maßnahmen in Bezug auf die Beitragsleistung hierzu wieder ausfüllen zu helfen.“ Nachdem man sich sodann noch in einer längeren Debatte über die ausgeschlossenen von Post & Bernstorff unterhalten hatte, die endgültige Beschlussfassung jedoch ebenfalls der nächsten Mitgliederversammlung anheim gestellt, erfolgte Schluß der Versammlung.

Stettin. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle des Verbandes deutscher Zimmerer tagte am 13. d. M. bei Sander. Redakteur Bringmann-Hamburg sprach über die Situation im deutschen Baugewerbe und die Aussperrung der Zimmerer Magdeburgs. Derselbe führte etwa Folgendes aus: Es ist notwendig, daß wir uns von Zeit zu Zeit über die Situation im Baugewerbe klar werden. Augenblicklich ist die Arbeits-Konjunktur eine günstige zu nennen. Erscheine dieselbe trotzdem nicht so gut wie in den früheren Jahren, so liegt das in dem übergroßen Angebot von Arbeitskräften. Dies haben wir zu berücksichtigen, weil es von Einfluß auf unsere Lage ist. Hier muß nun künstlich eingegriffen werden. Um dies zu ermöglichen, muß die Frage aufgeworfen werden, sind die Zimmerer dazu im Stande? In den siebziger Jahren ist es nicht so schwer gewesen, eine Lohnforderung zu erreichen; in den jetzigen Jahren bedarf es gewaltiger Anstrengungen, um die Verhältnisse zweckentsprechend und so zu gestalten, wie es das Baugewerbe verlangen kann. Ueberall sind die Unternehmer-Organisationen im Fluß, sich zu unseren Ungunsten zu entwickeln. Auf dem Innungstage der deutschen Baugewerbe-Innung zu Breslau ist beschlossen worden, korporative Beiträge mit den Arbeitnehmern nicht mehr abzuschließen und dort, wo solche bestehen, dieselben aus der Welt zu schaffen. Also trotz der regen Bauhätigkeit sollen wir auf jedes Recht verzichten. Man ging sogar mit der brutalen Idee um, sämtliche Arbeiter im deutschen Baugewerbe vier Wochen auszusperrn, um so die Streikkasse zu sprengen. Die Unternehmer wollen die Alleinherrscher im Baugewerbe sein. Diese Zeitperiode muß überwunden werden. In England haben die Arbeitgeber in den sechziger Jahren in derselben Weise manövriert. Doch die Organisationen der Arbeiter haben sich um so fester zusammengeschlossen. Die Taktik, welche die Unternehmer jetzt einschlagen wollen, hat bereits mit der Aussperrung der Zimmerer in Magdeburg begonnen. Jedoch sind für die Zukunft mehr derartige Aussperrungen zu erwarten. Um nun der Gefahr ruhig in's Auge schauen zu können, muß der Streiffonds finanziell

gekräftigt werden. Erfreulicher Weise ist in den letzten Jahren die Mitgliederzahl stetig gewachsen. Doch mit der Zunahme der Mitgliederzahl werden die Ansprüche an den Verband immer größer. Der Referent wies durch Zahlen nach, daß die Einnahmen und Ausgaben in keinem gefunden Verhältnis zur Mitgliederzahl stehen. Die Hauptkasse ist der Brunnen, aus dem bei Streiks hauptsächlich geschöpft wird. Daher müsse es jetzt unsere Pflicht sein, Mittel aufzubringen, um den Kriegsfonds zu stärken, damit der uns aufzubringende Kampf im nächsten Jahre mit aller Energie geführt werden kann und wir Sieger auf der ganzen Linie bleiben. Folgende Resolution wurde beantragt: „In Erwägung, daß die Unternehmer im deutschen Baugewerbe dem Streben der Zimmerer, ihre elenden Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern, immer schärferen Widerstand entgegensetzen und der Verbandstag der Baugewerbe-Innungsmeister in Breslau die brutalsten Mittel beschlossen hat, diese durchaus notwendigen Bestrebungen ganz zu unterdrücken durch allgemeine Aussperrungen usw., beschließt die heutige Versammlung der Stettiner Zimmerleute, diesem brutalen Vorgehen der Unternehmer und deren herzlosen Helfershelfern mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu begegnen. Da der uns aufzubringende Kampf und die brutalen Mittel der Ausbeuter große, schwere Opfer erfordern, beschließt die Versammlung ferner: 1. Die Zahlstelle des Verbandes der Zimmerer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands in Stettin verpflichtet sich, bis auf Weiteres allwöchentlich 400 Mark an den Streiffonds abzuliefern. 2. Jeder in Stettin arbeitende Zimmerer, der sich von dem brutalen Unternehmertum nicht vollständig unterdrücken lassen will, ist verpflichtet, bis auf Weiteres allwöchentlich 50 M zum Streiffonds zu steuern. Der Betrag wird auf Sammellisten gezeichnet und durch Marken quittirt.“ Nachdem die Kameraden Michaelis und Stellmacher für die Resolution gesprochen hatten, wurde dieselbe einstimmig angenommen. Nach Regelung einiger innerer Verbandsangelegenheiten erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Wandsbek. Eine Extramitgliederversammlung fand hier am Mittwoch, den 14. September, statt und beschäftigte sich mit der Aussperrung der Magdeburger Bauhandwerker. Kamerad Römer-Hamburg beleuchtete in längeren Ausführungen die baugewerbliche Entwicklung der letzten Jahre, verbreitete sich über das Verhältnis der Organisation und deren Leistungen und Einnahmen zur Mitgliederzahl, und schilderte in ausführlicher Weise den Hergang der diesjährigen Lohnkämpfe im Baugewerbe. Besonders die Magdeburger, Spandauer und Pnyrtzer Bewegung darstellend, verwies der Referent auf die Organisation der Arbeitgeber und deren Rüstungen für die Zukunft. Mit siegesfrohem Herzen, unter Begleitung des Rechtsbewußtseins, könnten wir den finsternen Mächten der Reaktion entgegen sehen, wenn jeder Kamerad seine Pflicht erfülle, und komme es besonders auf die materielle Unterstützung momentan an, um die Hauptkasse wieder in kriegstüchtigen Zustand zu setzen. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, Sammellisten in Umlauf zu setzen, auf welchen jeder Kamerad 50 M pro Woche bis vorläufig zur nächsten Versammlung zu zeichnen moralisch verpflichtet sei. Eine theilweise erregte Debatte rief der zweite Punkt der Tagesordnung, die Aufnahme der anlässlich der Post & Bernstorff'schen Sperrung ausgeschlossenen, hervor. Die Majorität erklärte sich schließlich für die Wiederaufnahme und soll die Zahlstelle Hamburg demgemäß ersucht werden.

Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Grabiß, 10. Septbr. Beim Nichten eines Rennhalles im königlichen Hauptgestüte standen zwei Zimmerer gesellen auf dem obersten Querbalken, um die Sparren anzulegen; plötzlich verloren Beide ohne äußere Veranlassung das Gleichgewicht und stürzten in die Tiefe, dabei die auf den zunächst darunter liegenden Balken befindliche Brettlage durchschlagend. Der eine Geselle hat beide Arme gebrochen und der Andere hat sich bedeutend am Rückgrat und am Kopf verletzt.

Lüben. 6. September. Auf eigenartige Weise verunglückt ist gestern der Zimmermann G. von hier. Derselbe war im Kasernement damit beschäftigt, zum Zweck einer Dielen-Ausbesserung in einer Mannschafsstube der Dragonerkaserne die alte Dielenung aufzureißen und schlug mit seiner Axt unter das nächste Brett, um dasselbe von seiner Befestigung zu lösen. Da erfolgte plötzlich eine Explosion, durch welche dem G. einige Finger der rechten Hand in sehr schmerzhafter und nicht ungefährlicher Weise verletzt wurden. Wahrscheinlich hat eine Platzpatrone unter der Dielenung gelegen, die, von dem Axtgieß getroffen, explodirte.

Firschberg. 4. September. Gestern Nachmittag stürzten von dem Neubau der Lederfabrik beim Auflegen der Dachsparren die Zimmerleute Dick von Benzla und Knörnschild von hier ab. Dick kam mit einigen Hautabschürfungen davon, während Knörnschild außer einigen Hautabschürfungen am linken Bein einen Bruch des linken Vorderarmes in der Nähe des Handgelenkes davon trug.

Schorfhausen. 11. September. Bei dem Bau eines Hauses auf dem nicht weit von hier liegenden Dorfe Jasin ist der bei dem hiesigen Baumeister Zwan in Arbeit stehende Scharfstranki derartig unglücklich vom Gerüste gefallen, daß er sich den Schädel zertrug und ein Schlüssel-

bein brach. Der Bedauernswerthe liegt sehr schwer darnieder.

Sitzung des Schiedsgerichts der Sektion IV der Schlesisch-Posenischen Baugewerks-Vereinsgenossenschaft. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Geh. Justizrath Weissenmiller; Beisitzer: Aus den Kreisen der Arbeitgeber die Herren Regendank und Jantsch, aus den Kreisen der Arbeitnehmer die Herren Zorn und Hübner. Vertreter der Genossenschaft: Maurermeister Wegner. Der Unternehmer Franz Golcz in Dobrzyca hatte der Berufsgenossenschaft mitgetheilt, daß sein Vater, der in seinem - des Sohnes - Betriebe als Maurer beschäftigt war, bei dem Bau eines Familienhauses in Turso beim Abheben eines schweren Steines schwere innere Verletzungen erlitten habe, an deren Folgen er gestorben sei. Der Sohn beantragte dann für seine Mutter die Jubilierung einer Rente. Die Genossenschaft ließ später den Sohn über den Unfall vernehmen, wobei Franz Golcz die Erklärung abgab, sein Vater sei aus einer Höhe von 3 1/2 Metern von einem Gerüst gefallen. In der Anzeige auf die Genossenschaft habe er die Unwahrheit gesagt. Der Schreiber der Anzeige habe ihm dazu gerathen und gesagt, er würde bestraft werden, wenn er die Wahrheit sage, denn als Bauunternehmer habe er dafür zu sorgen, daß das Gerüst so gebaut sei, daß kein Unfall vorkommen könne. Nach dem Gutachten des Arztes hatte eine Lungenentzündung und eine damit zusammenhängende Lungenlähmung den Tod des alten Golcz herbeigeführt. Die Genossenschaft wies die Witwe mit ihrem Anspruch auf Gewährung einer Rente zurück, das Schiedsgericht verurtheilte aber die Genossenschaft, nach § 6 des Unfallversicherungsgesetzes der Frau eine zwanzigprozentige Rente zu zahlen. — Der bei dem Bauunternehmer Sippert in Kröben beschäftigte Zimmerer Gottfried Vogel aus Alt-Kobylin war am 22. Juli v. J. bei dem Neubau eines Viehstalles in Sieblec beschäftigt. Beim Heben einer fünf Meter langen sogenannten Jange erlitt Vogel einen Leistenbruch. Mit seinem Antrag auf Gewährung einer Rente wurde Vogel von der Genossenschaft abgewiesen, weil „nicht ein Betriebsunfall, sondern eine Betriebskrankheit“ vorliege. Auf die Berufung des Klägers verurtheilte das Schiedsgericht die Genossenschaft zur Zahlung einer zehnprozentigen Rente. — Am 15. Juni v. J. trug der Zimmermann Johann Herendel aus Ferfisch, der bei dem Bauunternehmer Schmidt beschäftigt war, durch einen Unfall bei der Arbeit einen Bruch des rechten Oberschenkels und des rechten Ellenbogenknochens davon. Die Genossenschaft bewilligte dem Verunglückten zunächst eine Rente in der Höhe von 66 2/3 pZt. Auf die Berufung Herendel's verurtheilte am 15. März v. J. das Schiedsgericht die Genossenschaft zur Zahlung der Vollrente. Die Genossenschaft ließ das Urtheil rechtskräftig werden, aber schon im April ordnete sie eine neue ärztliche Untersuchung des Herendel an, was zur Folge hatte, daß die Rente durch Beschluß vom 20. Mai d. J. auf 33 1/3 pZt. herabgesetzt wurde. Hiergegen legte Herendel Berufung ein und erzielte, daß die Genossenschaft zur Zahlung einer Rente in Höhe von 66 2/3 pZt. verurtheilt wurde.

Baugesetz. Offiziell wird bestätigt, daß ein allgemeines deutsches Baugesetz im Reichsamt des Innern ausgearbeitet ist und bereits den maßgebenden Ressorts zur Berathung vorliegt.

Die Bauhätigkeit. Oderheim a. Glau, 8. Sept. In unserer Gemeinde war die Bauhätigkeit in diesem Jahre eine sehr rege. Es wurden neun neue Häuser erbaut, worunter Dr. Baum eine schöne stilvolle Villa an der Staudernheimer Chaussee erbauen ließ; in der Nähe des hiesigen Bahnhofes hat Fritz Bläse ein zwei- und einhalbstöckiges großes Haus erbaut, welches eine Fierde der Bahnhofstraße ist. An der Hauptstraße hat Philipp Schmidt eine große umfangreiche Scheuer mit Stallung erbaut, auch wurden sonst noch viele Reparaturen an den Häusern gemacht. Die anderen neu erbauten Häuser stehen theils an dem Staudernheimer- und Lettweilerer Weg und machen den Baumeistern alle Ehre. In Duchroth-Oberhausen wurde nur ein neues Haus an der Hauptstraße errichtet und mehrere Scheuern wurden gebaut.

Obermoschel, 9. September. Während in den lehtverfloffenen Jahren von einer Bauhätigkeit in unserem Städtchen kaum zu reden war, ist dieselbe in der heurigen Saison eine sehr rege. Von den Neubauten verdienen wohl in erster Linie die beiden seitwärts der Mollkestraße erbauten Wohnhäuser Beachtung. Beide sind im Willenstil gehalten und schmucke Bauwerke. Das eine läßt Bezirksgeometer Heilmann, das zweite eine hiesige Baugenossenschaft erbauen, und wird letzteres demnächst von Herrn Forstassessor Roggenhofer in Mielthe bezogen. Die Stadt dürfte wohl in die Lage kommen, eine neue Straße längs der Willen herzustellen. In der Mollkestraße selbst hat Steinbruchbesitzer Spuhler ein Haus errichtet, das ebenfalls einen sehr guten Eindruck macht. Ferner wurden noch von Aderer Fr. Klein in der Friedhofstraße und von Steinbrecher Weber in der Spitalstraße neue Wohnhäuser aufgeführt. Wann mit dem Neubau des Rathhauses begonnen wird, wozu ein herrlicher Bauplatz seitens des Staates erworben wurde, ist noch nicht bekannt.

Köln, den 14. September. Die Bauhätigkeit im südlichen Stadttheil macht erhebliche Fortschritte; es wurde im Laufe der letzten Monate eine große Anzahl Neubauten vollendet, auch schreitet der Ban der neuen Elementarschule an der Lochnerstraße rüstig voran. Die Schule wird mehrstöckig und recht geräumig.

Greifenberg. Die Bauhätigkeit steigert sich hier immer mehr; außer den acht Häusern, welche die Baugenossenschaft im Bau hat und die zum 1. Oktober schon bezogen werden, ist nun auch das Dienstwohngebäude für den Landrath, veranschlagt zu M. 58 500, in Angriff genommen und soll noch in diesem Jahre im Rohbau vollendet werden, wie auch das neue Postamt bis zum Herbst noch im Rohbau fertiggestellt werden muß. Schlei, 14. September. Infolge der regen Bauhätigkeit fehlt es hier fortgesetzt an Maurern und Zimmerleuten.

Sozialpolitisches.

Der städtische Arbeitsnachweis zu Frankfurt a. O. hat nach einem Bericht seines Vorsitzenden in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis ultimo Juni 1898 eine nicht unwesentliche Hebung seiner Thätigkeit zu verzeichnen gehabt. Es meldeten sich 5579 (im Vorjahr 3551) Arbeitsuchende. Offene Stellen waren 6595 (4915) gemeldet. Besetzt wurden 3365 (1937) Stellen. Unter den Arbeitsuchenden waren die ungelerten Arbeiter am stärksten vertreten. Von Handwerkern wurden am meisten verlangt: Tischler, Schuhmacher, Schneider, Schlosser, Schmiede. Weniger begehrt wurden dagegen: Sattler, Stellmacher, Wöttger, Klempner, Dachdecker, Buchbinder, Müller, Maler, Töpfer, Kellner. Die ausgeschriebenen Stellen für ländliche Betriebe, Ziegeleien und dergleichen wurden von den Arbeitsuchenden meist abgelehnt. Wie der Bericht benrcht, ist dies eine Erscheinung, die man bei allen Arbeitsnachweisen beobachtet hat. Die Nachfrage nach gelerten oder besonders intelligenten ungelerten Arbeitern war meist größer als das Angebot. Lehrlinge verschiedener Berufe wurden vielfach verlangt, konnten aber nur selten nachgewiesen werden. Schlosserlehrlinge dagegen wurden häufig angeboten, aber selten verlangt. Für Arbeitsbüschen in Fabriken waren fast immer offene Stellen vorhanden. Die Nachfrage nach jüngeren Arbeiterinnen und Lehrlingmädchen konnte nicht voll befriedigt werden. Auch an Aufwartemädchen machte sich ein Mangel bemerkbar. Dagegen wurden ältere weibliche Arbeitskräfte, sowie verheiratete Frauen weniger begehrt. Von den gemeldeten Stellen für männliche Dienstboten konnten nur die Hälfte, von denen für weibliche Dienstboten kaum der vierte Theil besetzt werden, weil die Dienstboten, namentlich die weiblichen, es vorziehen, altem Herkommen gemäß sich an gewerbmäßige Stellenvermittler zu wenden, oder in Zeitungen inserirte Stellen aufzusuchen. Die Gesamtzahl der besetzten Stellen ist den vorgemerkten Anmeldungen gegenüber bedeutend höher als im Vorjahre, das Verhältnis wäre noch günstiger, wenn die Arbeitgeber den Arbeitsnachweis mehr als bisher in Anspruch nehmen würden.

Der Arbeitsmarkt im August erhielt durch die Ernte und die daran sich knüpfenden Arbeiten in der Landwirtschaft ein gegen die beiden Vormonate wieder günstigeres Gepräge. Wenn der August dieses Jahres gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Abnahme des Arbeiterangebots aufweist, so mag das nach der Berliner Monatschrift „Der Arbeitsmarkt“ daher rühren, daß die öffentlichen Arbeitsnachweise in diesem Jahre der Landwirtschaft schon in höherem Maße zu Gute kamen als im Vorjahre. Damals war die Zuweisung von Arbeitern aus der Stadt nach dem Lande mehr eine gelegentliche; dieses Jahr erfolgt Austausch mit dem Lande auf Grund einer eigens geschaffenen Organisation. Nach den Ergebnissen der Arbeitsnachweise, veröffentlicht sind, bewarben sich um 100 offene Stellen im August d. J. 107,8 Arbeitsuchende. Der Andrang hat im Vergleich zum August vorigen Jahres an 31 (und 3 ausländischen) Orten abgenommen, und nur an 21 (und 2 ausländischen) Orten zugenommen.

Abnahme: Posen, Breslau, Rixdorf, Kiel, Hannover, Osnabrück, Münster, Dortmund, Düsseldorf, M.-Glabbach, Frankfurt a. M., Mainz, Gießen, Straßburg, Heidelberg, Lahr, Schoppheim, Offenbach, Mannheim, Konstanz, Stuttgart, Cannstatt, Ludwigsburg, Göttingen, Neutlingen, Gppingen, Schw.-Hall, Heilbronn, Ulm, Nürnberg, Augsburg. — (Wien, Graz, Bern.)

Zunahme: Frankfurt a. d. O., Berlin, Halle a. d. S., Duedlinburg, Erfurt, Gera, Essen, Elberfeld, Köln, Aachen, Trier, Kreuznach, Wiesbaden, Darmstadt, Worms, Kaiserslautern, Freiburg, Karlsruhe, Pforzheim, Fürtth, München. — (Brünn, Wintertthur.)

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Ein Streik der Zimmerer in Bernau ist beendet. Der Unternehmer verpflichtet sich, für dieses Jahr einen Stundenlohn von 33 M in Bernau und 50 M außerhalb zu zahlen; außerdem dürfen Maßregelungen nicht stattfinden. Mit diesem Angebot haben die Streikenden sich einverstanden erklärt und die Arbeit wieder aufgenommen.

In Magdeburg ist am Mittwoch, den 14. September, die Absperrung der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter beendet. Eine siebenköpferige Kommission der Ausgesperrten hatte mit einer Kommission des Arbeitgeberverbandes verhandelt und wurde hierüber in einer hierzu einberufenen Versammlung (Louisenpark) Bericht erstattet. Folgende Resolution wurde der circa 1500 Köpfe zählenden Versammlung unterbreitet:

1. Der Streik wird von Arbeitnehmern und Arbeitgebern am heutigen Tage für beendet erklärt und sollen Maßregelungen beiderseitig nicht stattfinden.

2. Die Streitfragen in den einzelnen Geschäften des Arbeitgeberverbandes werden durch die in dem Protokolle vom 19. Juli dieses Jahres festgesetzte Dreier-Kommission, welche für jedes Geschäft gewählt ist resp. jeweilig zu ergänzen ist, erledigt. Sollte sich herausstellen, daß im Laufe der Zeit ein praktischer Bedürfnis für eine Schlichtung von Streitigkeiten durch eine andere Kommission sich wünschenswerth macht, so steht dem Arbeitgeberverbande wie den Arbeitnehmern das Recht zu, diese Wünsche, wie im Protokoll vom 19. Juli d. J. vorgehen, zur Sprache zu bringen.

3. Die Siebener-Kommission verpflichtet sich durch Namensunterschrift für strikte Innehaltung der getroffenen Vereinbarungen, wodurch die Abnahme der Unterschriften der einzelnen Arbeitnehmer betreffs des Lohn- und Arbeitsstarifs ausgeschlossen ist. Die Arbeitsbedingungen werden in jedem einzelnen Geschäft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf Grund der Gewerbeordnung selbst geregelt.

4. Andererseits verpflichtet sich die Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter zur Anerkennung der gegenwärtig geltenden Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Zeit bis zum 31. März 1899. — Vom 1. April 1899 bis 31. März 1900 wird für jeden vollarbeitsfähigen Gesellen ein Lohn von 42—44 M mit einem Durchschnitt von 43 M gezahlt. Junggesellen, welche noch nicht ein Jahr als Geselle gearbeitet haben, erhalten einen Stundenlohn von 37 M. Alte Gesellen, welche nicht mehr im Vollbesitze ihrer geschäftlichen Leistungsfähigkeit sind, 40 M. Bauarbeiter erhalten einen um 10 M geringeren Lohn als die Gesellen, unter Beachtung der für diese festgesetzten Maßgaben.

Die Versammlung beschließt, die Aufhebung der in den Partei- und Fachblättern publizirten Bekanntmachung betreffs Fernhaltung des Zuzuges von Arbeitskräften nach Magdeburg zu veranlassen.

Darnach haben die Arbeitgeber zugestanden:

- a) die Aufhebung der verhängten Sperre über die bei Denecke, Meher, Deunland und Bader beschäftigt gemessenen Arbeiter bis zum Jahre 1900;
b) die Aufhebung der Sperre über die bei den übrigen Mitgliedern des Verbandes beschäftigt gemessenen Arbeiter;
c) keinerlei Maßregelungen vorzunehmen;
d) die Anerkennung der Gleichberechtigung der Arbeiter;
e) Fortfall der Abnahme der Unterschriften von jedem einzelnen Arbeiter;
f) die Revision der Arbeitsbedingungen für das Baujahr 1899/1900.
g) einen Pfennig Zulage für alte Gesellen, welche nicht mehr im Vollbesitze ihre Kräfte sind.

Hingegen verpflichteten sich die Arbeiter:

- a) zur Anerkennung der gegenwärtig geltenden Lohn- und Arbeitsbedingungen;
b) zur Anerkennung der laut Protokoll der Verhandlungen vor dem Herrn Oberbürgermeister Schneider festgelegten Lohnbedingungen für das Baujahr 1899/1900;
c) zur strikten Innehaltung der getroffenen Vereinbarungen und
d) Aufhebung der Bekanntmachung betreffs Fernhaltung des Zuzugs von Arbeitskräften.

Gegen diese Abmachungen sprach Niemand, es wurde nur befürchtet, daß der Arbeitgeberverband trotzdem Maßregelungen vornehmen würde. Dem gegenüber wurde aber auf die Unterschriften der Kommissionsmitglieder verwiesen. Mit dem ausdrücklichen Wunsche, daß Donnerstag, früh 6 Uhr, auf allen Bauten die Arbeit aufgenommen wird und die Arbeiter nicht wieder vom Plage gewiesen werden, erfolgte gegen 25 Stimmen die Annahme der Resolution, für welche ca. 1400 Personen stimmten.

Das Resultat der Abstimmung wurde nach Schluß der Versammlung der eigens zur Entgegennahme des Entschides zusammenberufenen Kommission des Arbeitgeberverbandes übermittelt, an der theilnahmen von Seiten des Arbeitgeberverbandes die Herren Maurermeister Schoedel, Zimmermeister B. Ganzlin, Maurermeister M. Dorendorf, Architekt G. Schmidt (für C. A. Schmidt), Maurermeister H. Gole, Maurermeister J. Burmeister, Techniker Kelle (für W. Behrens); von Seiten der Arbeitnehmer Maurer Fr. Reifig, A. Kabeitz, A. Pieren, Zimmerer W. Wöckel, C. Woller und Bauarbeiter Otto Schulze, Karl Kelle.

Beide Gruppen einigten sich auf folgenden Beschluß: „Die Vertreter der Arbeitnehmer erklären hiermit, daß sie von der im „Louisenpark“ stattgefundenen Versammlung ermächtigt sind, die Erklärung abzugeben, daß der gegenwärtige Streik beendet ist, und zwar auf Grund des (vorstehend) abgefaßten Schriftstückes, welches in zwei Exemplaren ausgefertigt und sich in Händen beider Parteien befindet.“

Die Vertreter der Arbeitgeber erklären sich unter denselben Bedingungen wie vorstehend mit der Beendigung des Ausstandes einverstanden und soll die Wiedereinstellung der Leute von Donnerstag, früh 6 Uhr, ab erfolgen.“

Somit ist der Friede zwischen den kämpfenden Parteien geschlossen — die Waffen ruhen! Ein Rückblick auf den Kampf erübrigt sich, er ist Allen bekannt. Die Schlußversammlung strafte jene Lügen, welche behaupteten: es sei eine Anzahl Arbeiter den Organisationen abtrünnig geworden, mit den Maßnahmen der Führer (denen man den Streik in die Schuhe schob) sei Niemand einverstanden. Troß der Aufforderung von bekannter Stelle, es möge

sich doch endlich ein Mann finden, der das Treiben der „Heher“, der „Sehpreffe“ offenbarte, meldete sich Niemand. Alles stand fest geschweift mit den viel verleumderten Vertretern der Arbeiter zusammen und machte die Pläne der Arbeiterfeinde zu Schanden.

Landesberg a. d. W. steht seit längerer Zeit in der Streikbewegung. Den Maurern, Zimmerleuten und Malern sind zum größten Theile ihre Forderungen bewilligt worden. Nunmehr sind auch die Tischler in den Streik getreten. Die Meister haben beschloffen: Einführung einer zehnstündigen Arbeitszeit, Feststellung des Stundenlohnes nach den Vorkleistungen und 10 pZt. Aufschlag auf die Vorkleistungen. Einen 20prozentigen Aufschlag, sowie die Abschaffung der Ueberstundenarbeit hielten die Meister bei der jetzigen Arbeitslage für nicht durchführbar. Da nun nicht alle Forderungen bewilligt wurden, legten die Arbeitnehmer heute früh ihre Arbeit nieder.

Zu Spandau versuchte der Vorsitzende des dortigen Gewerbevereines, auf Anregung der ausgesperrten Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, Verhandlungen zwischen den streikenden Parteien anzubahnen. Der Versuch führte jedoch zu keinem Resultat, da der Obermeister der Baugewerksinnung einfach mit Pathos erklärte: „Mit sozialdemokratischen Arbeitern unterhandeln wir nicht.“

Man zeigt also noch das gleiche prozentehafte Benehmen, welches die Ausperrung überhaupt provozirte. Mit welchen Mitteln das dortige Ausbeutertum und seine Presse die ausgesperrten und deren Bestrebungen bekämpft, geht daraus hervor, daß man jedwede, den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderstößende Vorkommnisse, ja selbst die unehrenhaftesten Verbrechen den ausgesperrten Arbeitern anzuhängen versucht. Bot doch sogar eine Brandstiftungsaffäre einer Anzahl reaktionären Blättern willkommenen Anlaß, von Neuem ihr Geschrei nach der Zuchtbausvorlage zu erheben. Nun hat sich leider zum tiefen Bedauern aller Zuchthauskoalitionsschwärmer ergeben, daß man in der Person des Brandstifters statt des sehnlichst erwünschten Ausständigen ein wahres Musterexemplar von Streikbrecher gefunden hat.

Die „Bosliche Zeitung“, die noch in ihrer Freitagsnummer als Organ des Ausbeutertums abermals ihren Freisinn an den Nagel hing und mit am lautesten nach Vermehrung der Polizei leuzte, sieht sich heute gezwungen, folgende, auch in anderen bürgerlichen Blättern abgedruckte Mittheilung zu bringen:

„Spandau, 15. Sept. (Sp.-Korr.) Der Brandstifter, der den von 60 italienischen Maurern bewohnten Holzschuppen angezündet hat, ist ermittelt und zur Haft gebracht worden. Es ist ein 19jähriger Bauarbeiter Namens August Engel, in der Seeburgerstraße wohnhaft. Er ist in verschiedenen Stellungen beschäftigt gewesen, als Kutscher eines Sandwagens, als Steinträger und als Maurerhandlanger, zuletzt bei der von den Maurern gesperrten Baufirma Gebr. Reinecke, wo er vor vier Tagen wegen Trunkenheit und Unbotmäßigkeit entlassen wurde. Seitdem ging er müßig umher. Er behauptet, sich nicht mehr erinnern zu können, auf welche Art er den Schuppenbrand verursacht hat; er meinte, er habe wohl eine brennende Zigarre fortgeworfen. Im Ganzen ist er aber geständig und seine Erzählung stimmt mit der Darstellung des Poliers, der den Brand zuerst wahrgenommen und zwei flüchtige Personen, mit dem Revolver schießend, verfolgt hat, vollkommen überein. Denn der Brandstifter gesteht selbst zu, bei der Brandlegung einen Begleiter gehabt zu haben, den er aber mit Namen nicht kenne.“

Daß es so kommen mußte! Wie schade nunmehr um die Druckerwärze, die vom großen Schleifstein des Herrn Stimm bereits zu einem Leitartikel hat erhalten müssen. Doch haben die Arbeiterfeinde, grenzenloses Pech! Da erwartet man mit voreiligem Frohsinn, einen Ausständigen als Thäter zu finden, der schon jetzt, ohne daß die Sozialreform durch die Zuchtbausvorlage ihre Krönung erhalten hat, zur Stillung des ersten Heißhunders der Stämmlinge in's Zuchtthaus wandern kann, und nun stellt sich heraus, daß der Brandstifter gerade einer jener Leute ist, wegen derer die ehrenhaften Arbeiter mit den schwersten Strafen belegt werden sollen. Streikbrecher auf einem gesperrten Bau, Arbeitswilliger und daher gewiß, wie alle Anderen seines schnapstündigen Schlages, verhäßtester Liebling der Arbeiterfeinde und möglicherweise unter polizeilichem Schutz zur Arbeitsstätte befördert — und nunmehr als Brandstifter hinter Schloß und Riegel!

Wir gratulieren dem Arbeitgeberverband von Herzen zu dem schönen Erfolge, zu dem er mit der opferwilligen Entdeckungsspende von M. 300 wesentlich beigetragen hat, und geben ihm anheim, unter den Trunkenbolden, die er sich zu Streikbrecherdiensten aufgefressen, nur weiter nach Komplizen zu forschen. Der Erfolg dürfte auch hinfort nicht ausbleiben!

Für die ehrenhaften Arbeiter aber, die nunmehr selbst in den Augen des Philisters moralisch gerechtfertigt sind, scheint die Lage glücklicher denn je zu sein. Die bürgerlichen Blätter berichten gleichmäßig, daß gestern abermals eine Anzahl italienischer Maurer abgereist sei — die Arbeiterfeindschaft bringt es so mit sich, anzugeben, daß sie aus Furcht vor Gewaltthätigkeiten die Stadt verlassen hätten. Weit eher ist anzunehmen, daß diese Leute sich der unglücklichen Rolle, zu der sie verleitet wurden, bewußt geworden sind und es verschmähten, noch länger ihren kämpfenden Kollegen in den Rücken zu fallen.

Wir wollen hoffen, daß die glänzende moralische Rechtfertigung, welche die Ausständigen durch die für

die Gegner so überraschende Wendung in der Brandstiftungsaffäre erhalten haben, dazu beitragen wird, daß die für heute angelegten Vergleichsverhandlungen vor dem Gewerbegericht zu einem für beide Theile annehmbaren Frieden führen. An den Arbeitern hat es bekanntlich nicht gelegen, daß der Spandauer Ausstand noch fortduert; sie werden auch heute zum Vergleich bereit sein, so weit von gegnerischer Seite ihrer Ehre nicht zu nahe getreten wird.

Es ist somit begründete Aussicht vorhanden, daß das gemeine, rücksichtslose Vorgehen des Spandauer Arbeitgebertums durch eine baldige Niederlage desselben gesühnt werden wird, wenn nach wie vor der Zugang nach dort fern gehalten wird. Von Zimmerern ist ein solcher bisher fast garnicht zu verzeichnen und mit den italienischen Maurern wird sich das Unternehmerkollegium noch frühzeitig genug den Wagen verderben.

Konferenz der Redakteure der Gewerkschaftspressen

abgehalten in Gotha am 18 u. 19. August. Vielfach ist auf Kongressen gewerkschaftlicher Organisationen darüber klage geführt worden, daß die Gewerkschaftspressen nicht systematisch durchgearbeitetes und ausreichendes Material über die Arbeiterversicherungs- und Arbeiterschutzgesetze und deren Handhabung veröffentlichen. Der Grund dieses tatsächlichen Mißstandes liegt nahe. Die Redaktionen der Gewerkschaftspressen wird zum Teil von Personen besetzt, welche anderweitige Berufsarbeiten zu verrichten haben und nur geringe Zeit für die Redaktionsarbeiten verwenden können. Bei den Blättern, welche mit festem Gehalt angestellte Redakteure haben, sind die Anforderungen, welche an die Arbeitskraft derselben gestellt werden, so bedeutend daß den Redakteuren nicht die Zeit bleibt, sich dem umfangreichen Studium der Gesetzgebung zu widmen und der Handhabung der Gesetze aufmerksam folgen zu können. Es tauchte insolge dessen die Frage auf, ob nicht durch eine gemeinsame Zentralfstelle die Beschaffung und Durcharbeitung der die Arbeiterinteressen direkt berührenden Gesetzmateriale erfolgen und der Gewerkschaftspressen zur Verfügung gestellt werden könnte. Diese Frage eingehend zu erörtern war der Zweck der Konferenz.

Einladungen zur Theilnahme an der Konferenz waren an 49 Gewerkschaftsblätter ergangen. Es waren 23 Delegirte für 24 Blätter erschienen. Vertreten waren die Redaktionen der Fachblätter der: Bergarbeiter, Bergarbeiter (Sachn), Brauer, Buchdrucker, Formner, Gärtner, Goldarbeiter, Graveure, Holzarbeiter, Hutmacher, Kupferschmiede, Lederarbeiter, Maler, Maurer, Metallarbeiter, Müller, Porzellanarbeiter, Schneider, Schuhmacher, Seelente, Steinarbeiter, Tapezierer, Zimmerer und des „Correspondenzblattes der Generalkommission“. Die Auflage der Blätter, welche auf der Konferenz vertreten waren, betrug Ende 1897: 305 578 Exemplare.

Die Entsendung eines Delegirten hatten aus finanziellen und verschiedenen anderen Gründen abgelehnt die Redaktionen der Fachorgane der: Bäcker, Bauarbeiter, Bildhauer, Böttcher, Buchdruckhilfsarbeiter, Buchbinder, Bureauangestellte, Dachdecker, Eisenbahner, Fabrikarbeiter, Gastwirthsgehilfen, Glasarbeiter, Glaser, Handlungsgehilfen, Handelshilfsarbeiter, Lithographen, Sattler, Schiffszimmerer, Schmiede, Steinleger, Tabakarbeiter, Textilarbeiter, Töpfer, Bergolder und Drochsenkutscher. Diese Blätter hatten Ende 1897 eine Gesamtauflage von 141 030 Exemplaren. Von den auf der Konferenz nicht vertretenen Gewerkschaftsredaktionen hatten sich bei einer vorherigen Umfrage 15 dahin ausgesprochen, daß die Einrichtung einer Zentralfstelle für die Bearbeitung des Materials über Arbeiterversicherungs- und Arbeiterschutzgesetze für die Gewerkschaftspressen praktisch und nützlich sei.

Nach einem einleitenden Referat des Redakteurs des Fachorgans der Zimmerer über den Zweck und die Einrichtung der zu schaffenden Zentralfstelle und sehr eingehender Debatte, in welcher alle Gründe für und gegen den gemachten Vorschlag erörtert wurden, nahm die Konferenz einstimmig folgende Resolution an:

„In Erwägung, daß die staatliche Arbeiterversicherung von Jahr zu Jahr sich zu Ungunsten der Arbeiter gestaltet, weil die Arbeiter dem Drängen nach parteilicher Handhabung der Arbeiterversicherung und des gesetzlichen Arbeiterschutzes nicht den nöthigen Widerstand entgegensetzen; in fernerer Erwägung, daß die Gewerkschaftsbewegung ihrer Natur nach am geeignetsten ist, die auf diesem Gebiete notwendige Thätigkeit zu entfalten, beschließt die Konferenz der Gewerkschaftsredakteure, dem nächsten Gewerkschaftskongress den Antrag zu unterbreiten, derselbe möge die Generalkommission beauftragen, ihr Thätigkeitsgebiet auch auf die staatliche Arbeiterversicherung und den gesetzlichen Arbeiterschutz auszudehnen und insbesondere durch publizistische und andere geeignet erscheinende Thätigkeit dahin zu wirken, daß nicht nur der den Arbeitern nachtheiligen Handhabung der Arbeiterversicherungs- und Arbeiterschutzgesetze Einhalt geboten, sondern auch den Versuchen, eine Verschlechterung dieser Gesetze herbeizuführen, energig entgegen getreten und dahin gewirkt wird, daß diese Gesetze für die Arbeiter nutzbringender gestaltet werden, als sie es bisher sind.“

Bezüglich der Art und Weise, in welcher diese Thätigkeit der Zentralfstelle entfaltet werden soll, einigte sich die Konferenz auf folgende allgemeine Grundzüge: „An der Zentralfstelle soll die Beschaffung sämtlicher Literatur über die Arbeiterversicherungs- und Arbeiterschutzgesetzgebung des Inlandes, einschließlich der auf dieselben bezughabenden Gesetzesvorlagen und Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaften erfolgen. Soweit erforderlich, ist auch die Literatur über die gleichartige Gesetzgebung des Auslandes zu beschaffen.“

Eine geeignete Persönlichkeit ist anzustellen, welche diese Gesetze in gemeinverständlicher Weise zur Publikation in der Gewerkschaftspressen durcharbeitet. Die Handhabung dieser Gesetze ist aufmerksam zu verfolgen, und sind wichtig erscheinende Vorkommnisse, insbesondere gerichtliche Entscheidungen, zu registriren und zur Publikation in der Gewerkschaftspressen zu bearbeiten.

Die verarbeiteten Materialien sind den Redaktionen der Gewerkschaftspressen in einer Beilage zum „Correspondenzblatt der Generalkommission“ zu übermitteln.

Direkte Auskünfte in den von der Zentralfstelle behandelten Angelegenheiten sind nur an Verbandsvorstände, Gewerkschaftsstarke oder Arbeiterssekretariate zu ertheilen. Es soll diese Zentralfstelle sich nicht zu einem Auskunfts-bureau für einzelne Personen entwickeln.“

Nach Erledigung dieser Angelegenheit erfolgte auf der Konferenz noch ein Meinungsaustausch über verschiedene Fragen, unter Anderem auch über die Arbeitsnachweise, unter Berücksichtigung des neuen Handwerker-gesetzes. Beschlüsse wurden in den besprochenen Angelegenheiten nicht gefaßt.

Ein Schutzverband der englischen Gewerkschaften

Vom 18. bis 21. Juli tagte in Manchester eine Konferenz von Gewerkschaftsvertretern, die sich mit einer sehr bedeutsamen Angelegenheit, nämlich der radikalen Lösung des Problems der Schaffung eines Schutzverbandes der Gewerkschaften beschäftigte. Ein Problem, das so alt ist wie die Gewerkschaftsbewegung selbst, unzählige Male in Angriff genommen und dann wieder fallen gelassen wurde, um nach eiliger Zeit durch irgend ein Ereigniß stets wieder von Neuem auf die Tagesordnung gesetzt zu werden. Ein Problem, dessen Grundgedanke ebenso verständlich ist, wie seine Ausführung schwer ist. Eine gewisse Annäherung an die Verwirklichung des Gedankens stellt die in den letzten Jahren vollzogene Schaffung von Schutzverbänden in bestimmten großen Industrien dar, wie der Verband der Gewerke der Schiffbau- und Maschinenbau-Industrie, der Verband der Bauwerke etc. Aber diese Verbände sind gerade, was die Vorsorge für gegenseitige finanzielle Unterstützung anbetrifft, bisher noch sehr schüchtern vorgegangen, und ferner wird gegen ihre Leistungsfähigkeit geltend gemacht, daß Organisationen veränderter Industriezweige einander bei Ausständen am wenigsten zu helfen vermögen, weil sie durch die Rückwirkungen solcher gewöhnlich stark in Mittheilenschaft gezogen werden. In der That hat z. B. der große Maschinenbauerkampf der Organisation der Kesselschmiede ein ganzes Vermögen an Arbeitslosenunterstützung gekostet.

Dieser und ähnlichen Schwierigkeiten sucht ein Plan zu begegnen, den ein Mitarbeiter des sozialistischen Blattes „Clarion“, P. S. King, gemeinsam mit dem Redakteur des Blattes, H. Blatchford, ausgearbeitet und seit mehr als Jahresfrist eifrig in ganz England propagirt hat. Nach diesem Plan sollen sich alle Gewerkschaften zu einem großen Versicherungsverband zusammenschließen, in den jede einzelne Gewerkschaft pro Mitglied wöchentlich einen bestimmten Beitrag einzahlt — es ward vorgeschlagen 6 Pence — und dafür im Falle eines vom Verband anerkannten Ausstandes pro Rate jeder im Verband vertretenen Organisation Woche für Woche so viel Sippence zurüchhält, als sie selbst jeder dieser Organisation durch ihren Wochenbeitrag in solchem Falle leisten würde. So daß also z. B. eine Gewerkschaft, die 1000 Mitglieder zählt, falls ihre Mitglieder in Ausstand treten, von einer Gewerkschaft, die 500 Mitglieder zählt, nur 500 Sippence erhielt, dafür ihr aber gegebenenfalls ebenfalls nur 500 Sippence zahlte. Einer Gewerkschaft mit mehr als 1000 Mitgliedern würde sie ihrerseits nur 1000 Sippence zahlen und von ihr auch nur 1000 Sippence erhalten. Und so nach oben und unten weiter, so daß Leistung und Gegenleistung der einzelnen Gewerkschaften in ihrer Beziehung zu jeder anderen, dem Verband angehörenden Gewerkschaft stets proportionell blieben. Das Projekt ist mit großem Scharfsinn bis in seine Einzelheiten ausgearbeitet. So wird dem Umfande, daß bei dieser proportionellen Zuthaltung der Unterstützungen zwar die den einzelnen Gewerkschaften zufallenden Unterstützungssummen mit der Zahl ihrer Mitglieder wachsen, die Unterstützungen pro Kopf aber fallen würden, dadurch begegnet, daß vorgeschlagen wird, die großen Gewerkschaften für die Zwecke des Verbandes in kleinere Sektionen abzutheilen, von denen jede dann eine Unterstüthungseinheit bilden würde.

Der Plan ist indeß nicht ohne seine technischen Mängel. Trotzdem hat er eine große Anhängererschaft gewonnen, und auf der oben erwähnten Konferenz ist er mit einigen Abänderungen einstimmig angenommen worden. Die Konferenz war von rund 200 Delegirten besetzt, die gegen 750 000 organisirte Arbeiter vertreten haben sollen. Das wäre gut die Hälfte der kämpfenden englischen Gewerkschaftswelt; es muß aber jedenfalls noch abgewartet werden, in wieweit die vertretenen Arbeiter die Beschlüsse ihrer Delegirten gutheißen und durch die That bekräftigen werden. Es wurde ein provisorisches Comité gewählt, das die Beschlüsse der Konferenz zur Ausführung bringen soll und das auch, nach den Darlegungen Kings in der Schlußsitzung der Konferenz, ein politisches Aktionsprogramm des zu schaffenden Verbandes auszuarbeiten soll.

Wir haben es also mit einer Art Gegenorganisation gegen den Allgemeinen Gewerkschaftsverband oder dessen Leitung zu thun. Auf dem letzteren dominieren die Vorstände der großen Gewerkschaften, auf der Konferenz in Manchester waren von diesen wenig zu merken; ihre Vertretung bestand aus

Vorständen kleinerer Gewerkschaften, Vorständen von lokalen Mitgliedschaften und Delegierten von lokalen Kartellen („Trades Councils“). Die Gegensätze zwischen den Lehrern und den Zentralvereinen der Gewerkschaften sind bekannt. Sicher fehlt es den Trades Councils häufig an der Kraft, ihre Beschlüsse durchzuführen, und so ist der Titel, den die neue Verbindung sich beilegt: „Nationaler und Internationaler Verband von Gewerkschafts- und Arbeitervereinen“, pompöser als der Inhalt; aber es fehlte auf der Konferenz auch nicht an Personen, die in der britischen Gewerkschaftsbewegung einen angesehenen Namen haben.

Es muß nun abgewartet werden, was aus der Sache weiter wird. Auch das Comité des allgemeinen Gewerkschaftskongresses hat einen Entwurf für einen Allgemeinen gewerkschaftlichen Schutzverband ausgearbeitet, der sich aber in bescheidenen Grenzen hält — er sieht nur Vierteljahrleistungen pro Mitglied der zu verbündenden Organisationen vor — und auf der vorerwähnten Konferenz wie auch vorher schon in vielen Versammlungen und auf örtlichen Konferenzen als gänzlich ungenügend verworfen wurde. Verschiedene Vorstände größerer Gewerkschaften, wie der große Verein der Maschinenbauer, die Gewerkschaft der Zimmerer, erklären ihn gleichfalls für unzulänglich, ohne sich freilich direkt für das Projekt des „Clarion“ auszusprechen. Jedenfalls wird diese Frage wohl den Hauptgegenstand der Debatten des diesjährigen Allgemeinen Gewerkschaftskongresses bilden.

Die Tragweite der Sache liegt auf der Hand. Unzweifelhaft bietet eine Ausstandsversicherung neben den finanziellen auch sonstige Schwierigkeiten aller Art und mag sich in vielen Fällen als eine zweischneidige Waffe erweisen. Aber die Entwicklung der Dinge drängt auf immer größere Vereinigungen und so wird die Bewegung kaum ganz resultatlos ausgehen. Bis es dahin kommt, daß der zu schaffende Versicherungsverband außergewöhnliche Mittel zur Verfügung hat, wird er auch gelernt haben, von ihnen einen zweckmäßigen Gebrauch zu machen.

Der Streik der Bergarbeiter in Südwales.
Der Streik der walisischen Bergarbeiter hat mit einer Niederlage geendet. Die Plenarkonferenz der Delegierten aller walisischen Kohlenarbeiter nahm mit etwa Dreiviertel-Mehrheit die Vorschläge der Grubenarbeiter an, welche darin gipfeln, die gleitende Lohnskala auch weiterhin beizubehalten, wofür die Bergarbeiter derzeit 5 pZt. Zuschlag zu der festgesetzten Lohnskala des Monats März erhalten. Der große Kampf, den die 100 000 Bergarbeiter beinahe fünf Monate führten, ist also resultatlos verlaufen, und es drängt sich unwillkürlich die Frage hervor, wie es kommt, daß so gewaltige Organisationen, mit außerordentlichen finanziellen Mitteln versehen, den industriellen Kampfplatz geschlagen verlassen mußten und welche Ursachen es sind, die dazu geführt haben.

Die „Arbeiter-Zeitung“ zieht aus der Niederlage der Bergarbeiter in Südwales folgenden Schluß: „Eine Koalition der Unternehmer aber muß immer mächtiger sein als alle Arbeiter, die sie beschäftigen. Die Widerstandskraft der Arbeiter hat eine physische Grenze, die in wenigen Monaten erreicht wird. Die letzte Habe verkauft oder verpfändet, der Kredit erschöpft, weil der kleine Kaufmann selbst nicht mehr Kredit erhält, Mangel, Entbehrung und endlich Hunger — und dann ist der Kampf zu Ende. Es ist ein furchtbares Bild, aber es ist furchtbare Wahrheit.“

Gewiß ist es furchtbare Wahrheit, wir haben sie nur zu oft in Oesterreich kennen gelernt, aber die Kämpfe, die die Arbeiterschaft auf wirtschaftlichem Boden in Oesterreich durchgeschritten hat, sind kein Maßstab für solche pessimistische Betrachtungen, wie sie die „Arbeiter-Zeitung“ über die Niederlage der Bergarbeiter in Südwales angestellt hat. Ob diese Betrachtungen warnend und gleichzeitig erzieherisch auf die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Oesterreichs wirken werden, wollen wir bezweifeln.

Eine der wichtigsten Ursachen der Niederlage sind allerdings die zur Reize gehenden finanziellen Mittel, die für 100 000 Bergarbeiter und ihre Familien nach fünfmonatlicher Dauer trotz riesiger Zuschüsse der übrigen Bergarbeiterschaft Englands und des Auslandes nicht mehr aufzubringen waren. Aber falsch ist es, daraus Schlüsse zu ziehen, daß einzig und allein diese Ursache als maßgebend für die verlorene Schlacht der Bergarbeiter in Südwales anzusehen wäre. Der letzte internationale Bergarbeiterkongreß in Wien gewährte uns so manchen Einblick in die Schwäche der englischen Gewerkschaftstatistik, trotz ihrer Größe und Macht. Die Bergarbeiter Englands besitzen keine einheitliche Taktik bezüglich ihrer Forderungen und Ziele. Was nützt es den streikenden Bergarbeitern in Südwales, wenn die große Masse der Bergarbeiter Englands und Schottlands riesige Summen zur Unterstützung des Streiks aufbringt, während gleichzeitig 136 000 Bergarbeiter von Northumberland und Durham entschiedene Gegner des Minimallohnes sind, also dessen, wofür erstere gerade im heftigsten Kampfe stehen? Ein so großer Streik wie jener der Waliser Bergarbeiter greift viel tiefer in das wirtschaftliche Leben Englands ein, als man glaubt, denn es handelt sich da nicht bloß darum, die Abschaffung der gleitenden Lohnskala zu erreichen. Es war ein Klassenkampf, wie er eben nur in England derzeit möglich ist, ohne daß die gesammte organisierte Arbeiterschaft in England denselben voll und ganz begriffen hat. Selbst die Bergarbeiter haben diesen Ausstand als eine Sache der Waliser allein betrachtet und ihr nicht jenen organisatorischen Nachdruck verliehen, welchen die 500 000 Bergarbeiter als Anhänger des Minimallohnes in England besitzen. Geld allein ersetzt niemals die verfehlte Strategie.

Durch den Ausfall der walisischen Kohle stieg der Preis der englischen und amerikanischen Kohle um 20 bis 30 pZt. Die englische Regierung mußte für die Flotte Kohlen aus Nordamerika kommen lassen. Ja selbst kontinentale Staaten gerieten wegen des Ausfalls der Kohle aus Cardiff in arge Verlegenheiten. Wäre es da nicht Pflicht der Vertreter der 500 000 nicht-streikenden Bergarbeiter Englands gewesen, schon nach dreimonatlichem Ausstand der Waliser, in Verbindung mit den ausschlaggebenden nordamerikanischen Bergarbeitern, mit aller Wucht der Organisation den Kämpfern ernstlich zur Seite zu stehen? Diese ganz natürliche Taktik wurde nicht befolgt, sondern man ließ die Waliser allein kämpfen, welche unter solchen Verhältnissen unterliegen mußten, selbst wenn der Ausstand statt fünf zwölf Monate gedauert hätte.

Bei genauer Betrachtung der Dinge finden wir weiter, daß auch die im Bergbau Englands vorherrschende Affordarbeit ein sehr geeignetes Mittel war, den Streik unmittelbar zu schädigen. Die riesige Nachfrage nach Kohle und begünstigt durch die erfolgte Preissteigerung veranlaßte die Grubenbesitzer der anderen Gruben, für eine verdichtete Arbeitszeit zu sorgen, um eine erhöhte Produktivität ihrer Gruben zu erreichen. Der notwendigste Bedarf an Kohle wurde bereits für die Industrie Englands aufgebracht, statt daß die Bergarbeiter dafür gesorgt hätten, die Kohlenproduktion zu Gunsten der Streikenden zu vermindern.

Die Bergarbeiter Englands werden angesichts der mächtigen Koalition der Grubenbesitzer niemals besondere Erfolge erzielen, wenn sie es unterlassen, den Kampf gleichzeitig als eine Frage der Staatsraison zu gestalten. Mit dem Aushungern der Unternehmer in England geht es freilich nicht. Wir meinen also, daß die Art und Weise, wie der Ausstand geführt wurde, in viel größerem Maße zur Niederlage der walisischen Bergarbeiter beigetragen hat, als die finanzielle Nothlage, in der sich die Streikenden befanden.

Paris, 14. September. Die bei den Arbeiten für die Weltausstellung und die Stadtbahn, sowie bei den Kloakenbauten beschäftigten Erdarbeiter und Zimmerleute beschlossen, weil ihnen eine Lohnserhöhung verweigert wurde, in den Ausstand zu treten. Die Zahl der Ausständigen wird auf 7000 Mann geschätzt.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Der Kampf der Arbeiter um bessere Existenzbedingungen und die bürgerlichen Gerichte. Zu diesem zeitgemäßen Kapitel liegt aus Goslar folgende Meldung vor: Dieser Tage wurde der Genosse Wilhelm Schneckenhaus hier wegen Verleumdung des Polizeiwachmeisters Hartung hier selbst vom Schöffengericht zu Goslar zu einer Geldstrafe von M. 75, event. 15 Tagen Gefängnis, und Kostentragung verurtheilt. Die Verleumdung soll in einer Maurerversammlung erfolgt sein. Genosse Schneckenhaus sprach in dieser Versammlung den Verdacht aus, daß, nach verschiedenen Vorgängen zu schließen, die Behörde den Arbeitgebern über die Vorgänge in den Versammlungen Berichte zugehen ließe. Da Hartung bisher die Versammlungen der Maurer überwacht hatte, so fühlte sich dieser durch diese Äußerungen beleidigt und stellte Strafantrag. In der Verhandlung kamen ganz interessante Dinge zum Vorschein. So bekundete der als Zeuge vorgeladene Architekt Schinkel, daß die Mitglieder der im Frühjahr gewählten Lohnkommission der Maurer, zu der auch Schneckenhaus gehörte, nach einer Abmachung der Bauunternehmer Goslars keine Arbeit mehr erhalten sollten. Genosse Schneckenhaus verlangte nun, daß der Staatsanwalt auf Grund dieser Verurteilung gegen die Bauunternehmer vorgehen sollte. Ja, Bauer, das ist ganz was anders. Der Staatsanwalt erklärte dieses Vorgehen der Unternehmer für gerechtfertigt. Denn, so erklärte er, was soll so ein Unternehmer anfangen, wenn seine Arbeiter nicht mehr für den Lohn arbeiten wollen, er muß einfach bewilligen, wenn er seine Arbeit fertig haben will, sonst werfen ihm die Arbeiter die Arbeit vor die Füße und er kann nun zusehen, wie er seinen Verpflichtungen nachkommt. Und da müsse das Gericht den Arbeitgebern zu Hilfe kommen. Denn das Schimpfen und Verleumdungen und Hagen ist den Sozialdemokraten zur zweiten Natur geworden. Und wenn die Goslarer es nicht mehr selbst genügend können, dann holen sie sich Einen von außerhalb, damit der es noch besser mache. Die vom Genossen Schneckenhaus gestellten Beweisangebote lehnte das Gericht als belanglos ab. Ebenso wurde der von ihm beantragte Schutz des § 193 des St.-G.-B. abgelehnt. Und so wurde denn Genosse Schneckenhaus zu der angegebenen Geldstrafe verurtheilt. In der Urtheilsbegründung heißt es ungefähr: Der Angeklagte hat, ohne sich vorher bei den Arbeitgebern zu erkundigen, die Verleumdung öffentlich ausgesprochen, und kann ihm deshalb der Schutz des § 193 des St.-G.-B. nicht zuerkannt werden. Nur dem Umstande, daß der Angeklagte noch nicht vorbestraft und unvermögend ist, hat der Angeklagte es zu verdanken, daß gegen denselben auf eine höhere Geldstrafe nicht erkannt worden ist. Der Amtsanwalt hatte M. 150 beantragt. Gegen das Urtheil ist Berufung eingelegt worden.

Aus Magdeburg. Eine glänzende Rechtfertigung ward neulich in einer Verhandlung vor dem hiesigen königlichen Landgerichte dem Direktor der Magdeburgischen Baugewerkschaft, C. Kaiser, zu Theil, gegen welchen infolge von Denunziationen einiger wegen dienstlicher Vergehen aus dem Bureau der Baugewerkschafts-Verfassung entlassener Beamten ein Ver-

fahren wegen versuchter Verleitung zum Meineide eingeleitet worden war. Eine fast siebenstündige Verhandlung, bei welcher mit gleichem Eifer der Staatsanwalt, der Gerichtshof und die Vertheidigung sich um die Ermittlung der Wahrheit bemühten, förderte ein Intriguenpiel zu Tage, wie es glücklicher Weise im Leben nur selten vorkommt. Bei der Verhandlung geriethen die Denunzianten, welche als Zeugen geladen waren, in die ärgste Bedrängniß. Um ihre Denunziationen aufrecht zu erhalten, mußten mehrere von ihnen das Zugeständniß machen, daß sie früher von ihnen ausgestellte eidesstattliche Versicherungen wissenschaftlich falsch abgegeben hatten, daß sie den Direktor mit unwahren Angaben hintergangen und daß sie ihre amtlichen Pflichten durch Befehlebringen zu erledigender Arbeiten schwer verletzt hatten. Nach den Ergebnissen dieser Verhandlung war bei allen Hören wohl nicht mehr ein Zweifel, wie das Erkenntniß lauten werde. Die königliche Staatsanwaltschaft beantragte schon mit den ersten Worten die Freisprechung des Angeklagten, da die Aussagen derjenigen Zeugen, welche gegen denselben ausgesagt hätten, völlig unglaubwürdig erschienen. Die Vertheidigung hätte kaum noch nöthig gehabt, ein Wort hinzuzufügen. Herr Rechtsanwalt Ullmann, welcher dieselbe führte und in der Lage war, mit der Sicherheit des Erfolges die Hauptmomente in einer juristisch glänzenden Deduktion nochmals vor Augen zu führen, schloß sich dem Urtrage der Staatsanwaltschaft an. Der Gerichtshof verurtheilte nach kurzer Verathung die Freisprechung des Angeklagten.

Berichtungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden Berichtungs-Anzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Mitona.** Mittwoch, den 28. September, bei Chr. Sievers, Lohmühlenstr. 36.
- Muswalde.** Sonntag, den 2. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, im „Schützenhause“.
- Mugsburg.** Sonntag, den 2. Oktober, im Gasthause „Zum Mugsburger Hof“, Schwibbogengasse.
- Arheiligen.** Dienstag, den 27. September.
- Bochum.** Sonntag, den 10. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, in der „Germaniahalle“.
- Boizenburg.** Sonntag, den 2. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale.
- Brandenburg.** Sonntag, den 2. Oktober, Vormittags 9 Uhr, auf der Herberge, Wollenweberstraße.
- Brinnum.** Sonntag, den 2. Oktober, Nachmittags 3½ Uhr, bei Wöhle in Erichshof.
- Burg bei Magdeburg.** Sonntag, den 2. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, auf der Herberge.
- Bunzlau.** Sonntag, den 2. Oktober, im „Goldenen Stern“.
- Cassel.** Mittwoch, den 28. September, bei Wittrock, Schäfergasse 33.
- Causstatt.** Freitag, den 30. September, im „Russischen Hof“, Badstraße.
- Danzig.** Dienstag, den 27. September.
- Dortmund.** Sonntag, den 2. Oktober, Vorm. 10 Uhr, bei Janlowitz, Betenstraße.
- Düsseldorf.** Sonntag, den 2. Oktober, Vorm. 11 Uhr, bei J. Drießen, Grafenbergerstraße 27.
- Essen a. d. N.** Sonntag, den 2. Oktober, bei Leo Felchner, Viehhofstr. 76.
- Eilenburg.** Sonntag, den 2. Oktober, Nachm. 4 Uhr, im „Vergeltler“.
- Eiberfeld.** Sonntag, den 2. Oktober, Vorm. 11 Uhr, bei Stehr, Neufstr. 12.
- Erlangen.** Sonntag, den 2. Oktober, Nachm. 3 Uhr.
- Eppelheim.** Sonntag, den 2. Oktober.
- Freiburg.** Sonntag, den 2. Oktober, Vorm. 10 Uhr, bei Schwante, Belfortstraße.
- Gaarden.** Donnerstag, den 29. September, bei Singelmann, Elisabethstr. 16.
- Großenhain.** Sonnabend, den 1. Oktober, Abends 7 Uhr, in Mitschke's Restaurant.
- Hagen.** Sonnabend, den 1. Oktober, bei Tendam, Weringhauserstr. 2.
- Hagenow.** Sonnabend, den 1. Oktober, ½ Stunde nach Feierabend.
- Halberstadt.** Dienstag, den 27. September, in Vollmann's Lokal, Bakenstr. 63.
- Halle a. d. S.** Sonntag, den 2. Oktober, bei Streicher, Gasthaus „Zu den drei Königen“.
- Hannover.** Dienstag, den 27. September, im Restaurant, Neufstr. 27.
- Hastedt.** Sonntag, den 2. Oktober, im Vereinslokale.
- Herne.** Sonntag, den 2. Oktober, Nachm. 4 Uhr, bei Adam Pomm, Bochumerstr. 14.
- Hof.** Sonnabend, den 1. Oktober, in Hager's Restaurant, Marienstraße.
- Köln a. Rh.** Sonntag, den 2. Oktober, Vorm. 11 Uhr, beim Gastwirth Th. Moll, Kl. Griechenmarkt 59.
- Kostheim.** Jeden Sonntag, von 12—2 Uhr: Aufnahme neuer Mitglieder und Entgegennahme der Beiträge im Verkehrslokal „Freihof“, Mainfortstr. 2.
- Kyritz.** Sonntag, den 2. Oktober.
- Lahr.** Sonntag, den 2. Oktober, im Lokale „Kanone“.
- Langen (Hessen).** Alle 14 Tage Sonnabends. Nächste Versammlung: Sonnabend, den 1. Oktober, Abends 8 Uhr, im Gasthause „Zum Dämmchen“.
- Langenfeldd.** Sonntag, den 2. Oktober, im Vereinslokale, bei Herrn Einschütz.
- Lippehne.** Sonntag, den 2. Oktober.
- Ludwigshafen a. Rh.** Sonnabend, den 1. Oktober, Abends 8 Uhr, in der Wirtschaft „Stadt München“, Friesenheimerstr. 63.

Vörrach. Sonntag, den 25. Septbr., dann alle 14 Tage.
Lukenwalde. Sonntag, den 2. Oktober, Nachm. 3½ Uhr.
Mainz. Sonntag, den 2. Oktober, öffentliche Zimmererverammlung in der Wanzpaffengasse 10.
Mannheim. Sonntag, den 2. Oktober, Vorm. 10 Uhr, in der „Mozarthalle“, H. 5, Nr. 12.
Meuselwih. Sonntag, den 2. Oktober, Nachm. 3 Uhr.
Mühlhausen i. G. Sonnabend, den 1. Oktober.
Mühlheim a. Rh. Sonntag, den 2. Oktober, beim Gastwirth Gozen, Danmstr. 7.
Mühlheim a. d. R. Sonntag, den 2. Oktober.
München. Sonntag, den 2. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im „Passauer Hof“, Dultstr. 4.
Neubnrow. Sonntag, den 2. Oktober, Nachm. 3 Uhr, bei Tschel.
Neumünster. Mittwoch, den 28. September, bei Kellermann, Blünerstraße.
Nordenham. Sonntag, den 2. Oktober, Nachm. 4 Uhr, in Brouwer's Gasthof, Peterstraße.
Nürnberg. Sonntag, den 2. Oktober, Nachm. 3 Uhr, im „König von England“.
Ober-Erlenbach. Sonntag, den 2. Oktober, Nachmittags 4 Uhr.
Ober-Ramstadt. Sonnabend, den 1. Oktober, im Gasthause „Zur guten Quelle“.
Offenbach. Dienstag, den 27. September.
Oggersheim. Sonntag, den 2. Oktober, Morgens 9 Uhr, im „Feldschlößchen“.
Ohlau. Sonntag, den 25. September, Nachm. 4 Uhr, im Gasthose „Zur goldenen Sonne“.
Pirmasens. Jeden Montag Abend im „Deutschen Michel“.
Quickborn. Sonntag, den 2. Oktober.
Rubrodt. Sonntag, den 25. September; ferner jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat bei Küchlen, Ludwigsstr. 36.
Saarbrücken. Sonnabend, den 1. Oktober, im Gasthause Roth, Viktoriastraße, St. Johann.
Schwartau. Sonntag, den 2. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, in Sternberg's Lokal in Rensefeld.
Schwarzenbach. Sonntag, den 2. Oktober, beim Gastwirth Chr. Mertel.
Spandau. Dienstag, den 27. September, Abends 8 Uhr, bei Radtke, Neumeisterstr. 5.
Stargard i. P. Sonntag, den 2. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, in der Schuhstr. 49.
Steinach. Jeden ersten Montag im Monat, Abends 9 Uhr.
Stendal. Sonntag, den 2. Oktober, auf der Herberge, Vogelstr. 17.
Stuttgart. Sonntag, den 25. September, Vorm. 10½ Uhr, im Gewerkschaftshause „Zum goldenen Bären“.
Uedermünde. Sonntag, den 25. September, Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Gierke.
Uelzen. Sonntag, den 2. Oktober, Nachm. 3 Uhr, im Vereinslokale.
Willingen. Sonntag, den 2. Oktober, Nachm. 1½ Uhr.
Weimar. Sonnabend, den 1. Oktober, Abends 6½ Uhr, in Hoffmann's Kaffeehaus.
Weiskensfeld. Jeden Sonnabend Zahlabend in der „Zentralhalle“.
Wusterhausen. Sonntag, den 2. Oktober.

Zahlstelle Königs-Wusterhausen und Umgegend.
 Sonntag, 25. September, Nachmittags 4 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 bei G. Lange, Storkowerstraße 1.
 Tagesordnung:
 1. Unsere Beitragserhebung. 2. Verschiedenes.
 [M. 1,30] Der Vorstand.

Lukenwalde u. Umgegend.
Achtung, Zimmerer!
 Sonntag, 25. September, Nachmittags 3½ Uhr, im Verbandslokale:
Öffentliche Zimmererverammlung.
 Referent und Tagesordnung werden in der Versammlung bekannt gemacht.
 Alle Kollegen, ohne Ausnahme, müssen pünktlich zur Stelle sein.
 [M. 1,20] Der Einberufer.

Achtung, Zimmerer!
Saarbrücken und St. Johann.
 Sonntag, 25. September, Nachm. 3 Uhr:
Öffentliche Zimmererverammlung
 im Gasthause Roth.
 Tagesordnung: 1. Zweck und Nutzen der Organisation. 2. Verschiedenes.
 Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht!
 [M. 1,30] Der Einberufer.

Zimmerer
Meuselbachs u. Umgegend.
 Sonntag, 25. September, Nachm. 5 Uhr, im Saale „Zur Linde“:
Öffentliche Zimmererverammlung.
 Tagesordnung:
 1. Die gegenwärtige Lage im Zimmergewerbe und die bestehende Organisation.“ (Referent F. Rose-Leipzig.)
 2. Verschiedenes.
 Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.
 [M. 1,40] Der Einberufer.

Verkehrslokale, Herbergen usw.
 (Neuaufnahmen, Berichtigungen und Veränderungen können erst mit der Nr. 40 erfolgen und müssen spätestens Sonntag, den 25. September, gemeldet sein. Neuaufnahmen erfolgen nur gegen Vorausbezahlung. Der Abonnementpreis vom 1. Oktober bis Jahreschluss beträgt M. 2.)

Altona. Verkehrslokal u. Herberge. Chr. Seiders, Rohmühlenstr. 36.
 — G. Friedrichs, Gastwirthschaft und Klublokal, Gr. Bergstr. 170.
 — Verkehrslokal bei Carl Fischer, Wilhelmsstr. 37.
Altona-Öttenen. Joh. Hörmann, „Zur Clausshalle“, Clausstr. 34.
Berlin C. August Fahn, Stralauerstraße 48, Gastwirthschaft, Centralbureau und Arbeitsnachweis der Verbandszahlstellen in Berlin und der Umgegend. Alle Mittheilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und der Umgegend sind hier zu melden. Telephon: Amt V Nr. 3785.
 — N. Chr. Hilgenfeld, Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
 — SO. A. Bachmann, Eisenbahnstr. 35, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
 — H. Fallert, Ballasstr. 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags Vorm. von 10—12, Montags Abends von 8—10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Montags Abends von 8—10 Uhr.
 — F. Wutschke, Kraussstr. 36, Restaurant. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1. Arbeitsvermittlung und Auszahlung der Wanderunterstützung.
 — Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 3 bei Rothe, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Sonntags Vorm. von 8—12 Uhr. Telephon: Amt VI Nr. 4281.
 — O. Albert Brjonta, Restaurant, Weidenweg 48. Zahlstelle des Zentralverbandes, Bezirk 10. Jeden Sonntag Vormittag von 10—12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.
Bergedorf. Zentralherberge und Verkehrslokal bei Joh. Bez. Töpferwiete 8.
Buchum. Herberge beim Gastwirth Krüger, Schützenbahn 8.
Bremen. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Zahlabend am 1. und 3. Sonnabend eines jeden Monats, bei Benfeld, Kleine Gelle 40.
 — Verkehrslokal für Zimmerer, Vermietung von Zimmererwerkzeug und Zahlstelle der Zentral-Krankentafel am vierten Sonnabend eines jeden Monats bei Johs. Scharf, Gr. Johannesstraße 120/21.
Breslau. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel: Oberstr. 3, „Griener Hirsch“. Zentralherberge: „In den drei Tauben“, Neumarkt 8.
Charlottenburg. Dienstags nach dem 1. und 15. jedes Monats Versammlung und Zahlabend der Zentral-Krankentafel. Arbeitsvermittlung, Verkehrslokal und Zentralherberge bei Leder Bismarckstr. 74.
 — Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei G. Hohmuth, Krummeierstr. 41, Ecke der Pestalozzistr.
Cöpenick. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel bei Aug. Troppens, Grünstr. 53. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung daselbst.
Danzig. Verkehrs- und Versammlungslokal des Verbandes und der Zentral-Krankentafel, Große Mühlengasse 9. Alle 14 Tage Dienstags: Versammlung. Jeden Dienstag: Zahlabend.
Dresden. Verkehrslokale und Zahlstellen des Verbandes:
 Bezirk 1. Bürgerschantz, Palmstr. 1. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
 Bezirk 2. Frischling's Restaurant, Dreggasse 8.
 Bezirk 3 (Neustadt). Gottlöber's Restaurant, Schönbrunnstr. 1. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
 Bezirk 4 (Striesen). Restaurant „Deutsche Götze“, Gutfenstr. 1.
 Bezirk 5 (Pieschen). Restaurant „Zur Hopfenblüthe“, Dönhagerstr. Geschäftsstunden in allen Zahlstellen sind jedes Sonnabend im Winter (Oktober bis März) von 7—9 Uhr, im Sommer (April bis September) von 8—10 Uhr Abends.
Herberge: Sell's Gasthaus, Kleine Brüdergasse 17.
Hamburg-St. Georg. Wwe. Lange, Vertimertbor 25, Verkehrslokal.

Zahlstelle Burgstädt.
 Sonntag, den 25. September, Nachm. 4 Uhr:
Zahltag.
 Alle kommen! [60 4] Der Vorstand.

Zahlstelle Landsberg a. d. W.
 Diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen für das dritte Quartal noch im Rückstande sind, werden dringend ersucht, ihren Verpflichtungen bis zum **Sonnabend, den 24. September**, nachzukommen.
 [M. 2,10] Der Vorstand.

Arbeitsnachweis der Zimmerer Düsseldorf.
 Wir machen hiermit sämtliche Zimmerer Deutschlands darauf aufmerksam, daß laut Versammlungsbeschluß das Umhauhen nach Arbeit streng verboten ist, und ersuchen sämtliche Kameraden, hiervon Kenntniß zu nehmen.
 Der **Arbeitsnachweis** befindet sich im Restaurant **Drriessen, Grafenbergerstr. 27.** [M. 2,70]
 Der Vorstand der Zahlstelle Düsseldorf.

Wer könnte mir die Adresse des Herrn **Ferd. Dobrodt, Zimmerpolier**, aus K o h l b o r n (Arnsberg) übermitteln? Im Voraus bestens dankend
Joh. Gattiker,
 [1,80] Leipzig, „Goldener Ring“, Nicolaistr. 31.

Den Kameraden von Mainz und Umgegend bringe ich meine
Wein- und Bierwirthschaft
 in empfehlende Erinnerung.
Georg Becker, Wirth und Zimmermann,
 [2,10] Breitenheim b. Mainz, Taunusstr. 19.

Quittungsmarken und Kautschukstempel
 Liefert seit 20 Jahren für tausende Raffen und Vereine
Jean Holze, Gr. Drehbahn 45.
 Verlag sozialistischer Bilder.
 Illustrierte Preislisten gratis und franko.
 Soeben erschien das neue **Fraktionsbild der sozialdem. Partei 1898.**

Hamburg-Barmbeck. Verkehrslokal für Zimmerer bei Rudolf Glerrod, Hamburgstr. 134, gegenüber der Gfaffr. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft.
 — D. Niemeier, Wandsbefitzerstr. 129, 1. Etage. Vermietung von Zimmererwerkzeug.
Hamburg-Gildes. Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Witten, Wandsbefitzer Gasse 156. Am zweiten Donnerstag eines jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-Gimsbüttel. Fr. Lemke, Verkehrslokal, Belle-Alliancestraße 45.
Hamburg-Hamm. Zimmererverkehr bei Aug. Oldach, Mittelstr. 67. Jeden ersten Montag im Monat Zusammenkunft.
Hamburg-Rothenburgsort. Eb. Höfisch, Wilhormer Röhrendamm 209, Keller. Verkehrslokal für Zimmerer.
Hamburg-Ilhnenhorst. Leop. Saeblich, Mozartstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer.
Hamburg-Winterhude. Wwe. Perzberg, Wohlthorferstr. 7, part. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden letzten Sonntag im Monat Zusammenkunft.
Hannover. Versammlungslokal und Zentralherberge Neuestr. 27.
Harburg. Versammlungslokal der Zimmerer und Zentralherberge bei Lützenhof, Erte Bergstr. 7.
Helmstedt. Zimmererbererge und Verkehrslokal bei Fr. Meyrstedt, Am Markt 2, Gasthof „Zur Linde“.
Kellinghusen. Verkehrslokal u. Zimmererbererge bei F. Claussen, „Vollshalle“, Hauptstraße.
Königsberg i. W. Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel, sowie Zimmererbererge: Magisterstr. 45.
Leipzig. Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentafel im Gohenthal bei G. Goyer, Duforstr. 86. Fremdenherberge und Zahlstelle I der Zentral-Krankentafel im „Goldenen Ring“, Nicolaistr. 31. Zahlstelle III der Zentral-Krankentafel bei Joseph Frische, L.-Neubitz, Leipzigerstr. 6. Verkehrslokal für Magwitw-Bindenau bei Beiler, Ecke der Wettersfelder- und Werbergerstraße.
Lößtau. Jeden Sonnabend und außerdem Mittwochs nach dem 1. und 15. eines jeden Monats: Zahlabend in Kämpfers Restaurant, Wernersstr. 16.
Lübeck. Verkehrslokal: Fr. Spähmann, Hundestr. 101. Arbeitsnachweis: D. Sandt, Fietzshauerstr. 90, 1. Etage.
München. Fremdenherberge und Verkehrslokal des Verbandes „Passauer Hof“, Dultstr. 4. Versammlung jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr. Da werden auch Beiträge für die Zentral-Krankentafel entgegen genommen. — Verbandskassier: A. Theuerlacher, Westendstr. 7, 3. Et. Kaffeeherge der Zentr.-Krankent.: M. Weinmann, Thalfeldnerstr. 55, 3. Et.
Panitzsch-Niederschönhausen. Verkehrslokal bei Heinrich Hoffmann, Bremsstr. 16. Beiträge werden Sonntags nach dem 1. und 15. jedes Monats entgegen genommen. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats findet Versammlung statt.
Riedorf. Ostar Belling, Steinmehstr. 64, Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Sonntags Vormittags von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel: Mittwochs 8—10 Uhr Abends, Sonntags 10—11 Uhr Mittags.
Rostock. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel bei Siemen, Beguinenberg 10. Die Mitgliederversammlungen finden alle 14 Tage statt.
Schwerin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel bei Carl Orghoff, Gr. Moor 49.
Stettin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel bei F. Weiberg, Bismarckstr. 10. Bogtrhan von Mahppul, Silberwiese, Goldstr. 24.
Stintgar. Zentralherberge und Zahlstelle des Verbandes im „Gasthaus zum Hirsch“, Hirschstr. 14. Verkehrslokal und Zahlstelle der Zentral-Krankentafel Goldstr. 18.
Wilhelmsburg. Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirth Ad. Rieckmann, Rebeckstieg, Vogelkühndamm 281.
Wilhelmshaven. Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Kongresshaus „Zur Arche“ in Want. Arbeitsnachweis bei G. Werdes, Neue Wilhelmshavenstr. 4.

Briefkasten der Redaktion.
 * Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission für die Lokalvorstände respektive Vertrauensleute bei.
 * Berichte mußten Raumangels wegen zurückgestellt werden aus Berlin, Darmstadt, Hannover, Hof, Kiel und Kassel.

Anzeigen.
 (Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigedruckt. Wir ersuchen, ohne weitere Aufforderung, das Geld in Briefmarken unter der Adresse A. B r i n g m a n n, Hamburg-Barmbeck, Feslerstraße 28, 1. Et., einzusenden.)

Freienwalde a. d. O.
 Sonntag, den 25. September, Nachm. 5 Uhr, im Saale des Herrn **Raddatz:**
Mitglieder-Versammlung.
 Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig.
 [90 4] Der Vorstand.

Zahlstelle Steinbek.
 Sonntag, den 2. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, im Verbandslokale:
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Revision der Extramarken. 2. Beschluß, betreffend die Sammelisten. 3. Verschiedenes.
 [M. 1] Der Vorstand

Zahlstelle Querfurt.
 Sonntag, 25. September, Nachm. 4 Uhr:
Außerordentliche Mitglieder-Versammlung
 im Lokale des Hrn. Schumann, a. d. Schloßbrücke.
 Tagesordnung:
 „Die diesjährigen Lohnkämpfe der Zimmerer.“
 Zahlreichen Besuch erwartet [M. 1] Der Vorstand.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt **Kuer & Co.** in Hamburg.